Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 129. Sonntag den 5. Juni. 1898.

Für den Monat Juni werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent"

zum Preise von 40 resp. 42 Pfennige von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Sammlungspolitiker rufen nach Staatshülfe.

, Im Wahlkampfe ist die Unterschätzung des Gegners in hohem Grade gefährlich, weil sie leicht dazu führt, die Energie des Kampfes zu schwächen und den lästigen Elementen einen Vorwand für die Zurückhaltung vom Kampfe zu liefern. Für den Ausgang des Kampfes fallen bei dem allgemeinen, gleichen und directen Wahlrecht die Stimmenthaltungen im eigenen Lager zum mindesten ebenso schwer ins Gewicht, wie die Stimmen der Gegner. Reichlich ebenso gefährlich aber ist die Ueberschätzung der Aussichten des Gegners und das gilt namentlich für die kleineren Parteien, deren Mitglieder leicht auf den Gedanken kommen: aller Kampf ist überflüssig; der Sieg der Gegner ist so wie so sicher. Zu keiner Zeit ist diese Argumentation weniger gerechtfertigt gewesen, als bei den bevorstehenden Reichstagswahlen. Denn kaum jemals sind die Wahlberechnungen weniger zuverlässig gewesen. Seit 1893 hat in der konservativen Partei eine weitgehende Zersetzung stattgefunden. Die Konservativen, Antisemiten, die Stöcker'schen Christlich-Sozialen, die Naumann'schen Deutsch-Sozialen haben sich gesondert constituirt. Darüber hinaus arbeiten innerhalb der Partei agrarische und gouvernementale Strömungen gegeneinander. Aehnliche Wirkungen hat das Eindringen agrarischer Elemente auf die nationalliberale Partei ausgeübt. Wie unter diesen Umständen die Wähler dieser Parteien sich auf die einzelnen Candidaten vertheilen werden, ist schwer vorauszusagen. Die Sammlungspolitik war recht eigentlich darauf berechnet, für die auseinanderstrebenden Elemente eine gemeinsame Wahlparole zu schaffen. Man glaubte, die politischen Antipoden unter der Fahne des Schutzes der nationalen Arbeit sammeln zu können. Der Erfolg ist hinter den Erwartungen aus dem einfachen Grunde zurückgeblieben, weil die nationale Arbeit, zu deren „Schutz" der Zolltarif von 1879 ins Leben gerufen wurde, in keiner Weise bedroht ist. Die deutsche Industrie hat seit Ende der 70er Jahre, d. h. nach Ueberwindung der damaligen wirthschaftlichen Krisis eine so große Entwickelung genommen, daß sie die Concurrenz des Auslandes im Innern nicht mehr zu fürchten hat, wohl aber auf den ausländischen Märkten. Der deutschen Ausfuhrindustrie aber könnte eine Erhöhung der deutschen Einfuhrzölle nur neue Gefahren bringen, da das Ausland durch deutsche Zollerhöhungen nur angereizt wird, Repressalien zu ergreifen und nun auch die deutsche Einfuhr zu erschweren. Dazu kommt, daß auch die grundsätzlichen Gegner der Schutzzölle im Interesse der Stetigkeit der wirthschaftlichen Verhältnisse für die Dauer der bestehenden Handelsverträge sich mit der vertragsmäßigen Festlegung der bestehenden Zölle einverstanden erklärt haben und daß sie gerade im Interesse des Schutzes unserer Ausfuhrindustrie für das Festhalten an der Handelsvertragspolitik eintreten. Auch die Landwirthschaft hat im Grunde gar kein Interesse an höheren Industrieschutzzöllen; wenn die Agrarier mit solchen bei den Industriellen hausiren gehen, so geschieht das nur, weil sie höhere Getreide-, Fleisch- u. s. w. Zölle für sich verlangen. Höhere Getreidezölle aber haben nur Interesse für die Großgrundbesitzer, die auf die Massenproduction von Getreide und damit auf den Verkauf desselben angewiesen sind. Der kleine Landwirth, der Getreide nur für seinen eigenen Bedarf baut, hat bei schlechten und ungenügenden Ernten von einem solchen Zoll nur Nachtheil, weil er das zu seinem und seiner Familie Verbrauch und zur Viehfütterung erforderliche Getreide zu entsprechend höheren Preisen kaufen muß. — Angesichts dieser Sachlage ist es begreiflich, daß die Sammelpolitiker, in erster Linie die Agrarier, der Probe auf das Exempel mit gepreßtem Herzen entgegensehen und daß sie auch in diesem Falle nach Staatshülfe rufen. Die von dem Minister von Miquel seiner Zeit angekündigte Wahlkundgebung der Regierung ist noch immer nicht erschienen und es fehlt nicht an Symptomen, die für die Annahme sprechen, daß ein directes Eingreifen der Regierung in den Wahlkampf nicht mehr in Aussicht steht; vielleicht auch deshalb nicht, weil die Regierung keine Neigung hat, eine etwaige Niederlage der Sammlungspolitik auf ihr Conto zu nehmen. Die Presse der Sammlungspolitiker beginnt denn auch jetzt schon über die Energielosigkeit und die Zurückhaltung der Regierung im Wahlkampf zu klagen und gleichzeitig in unflätigster Weise auf Alles, was nicht zu ihrer Fahne schwört, zu schimpfen. „Es liegt zu tief in unseren deutschen Anschauungen und Gewohnheiten begründet, schreiben die „Hamb. Nachr.", daß eine Bewegung nur dann durchschlagenden Erfolg hat, wenn die Regierung sich mit dem vollen Schwergewicht der Staatsautorität an ihre Spitze stellt. Daran fehlt es in dem letzten Wahlkampfe völlig und deshalb sehen wir seinem Ausgange nicht ohne Besorgniß entgegen".

Prinz Ludwig als Freund der Kanäle und der Industrie.

Prinz Ludwig von Bayern, dessen bedeutsame Worte über die Lage der Landwirthschaft wir erst neulich wiedergaben, hat jetzt aufs neue seinen weiten Blick und sein volles Verständniß für die wirthschaftliche Entwickelung kundgethan und dadurch wiederum den Agrariern eine schmerzhafte Niederlage bereitet. Mit trefflichen Gründen wies er die Kanalgegner ab — sie sind bekanntlich in den Reihen der Kanitz und Genossen zu finden — und mit Wärme trat er für die Bedeutung der Industrie ein. Anläßlich des Binnenschifffahrtstages fand nämlich in Nürnberg ein Festmahl statt, bei welchem Prinz Ludwig im Anschluß an die Verhandlungen eingehend die verschiedenen Kanalpläne, insbesondere die Rhein-Donau-Linie besprach.

Der Prinz wandte sich gegen die Gegner der Kanäle und führte aus, diese Gegner seien einmal diejenigen, welche fürchteten, daß die Eisenbahnrenten und andere vermeintliche Interessen geschädigt würden, andererseits die Landwirthe, welche sich einbildeten, daß sie durch die Zufuhr, insbesondere von landwirthschaftlichen Produkten aus dem Auslande, mehr oder weniger geschädigt würden. Es sei kein Zweifel, daß jede Zufuhr von Produkten, die man selbst produzire, in gewisser Hinsicht eine Preisminderung der eigenen Produkte hervorbringe, aber man solle nicht übersehen, daß man ebenso wie man importire auch exportire und daß unsere Landwirthschaft ohne Industrie einfach unmöglich sei. Er sei der Letzte, der der Landwirthschaft einen gemäßigten Schutz mißgönne. Dann ging der fürstliche Redner auf ein anderes Thema ein und sprach wörtlich: „In den letzten Jahren sind mit Recht für Interessen, die das ganze deutsche Reich berühren, insbesondere die deutschen Küsten, die deutsche Flotte, Dampfersubventionen, Kaiser Wilhelm-Kanal große Summen ausgegeben und es ist kein Zweifel, daß diese Ausgaben dem Deutschen Reiche zu gute gekommen sind. Es ist aber ebenso kein Zweifel, daß sie in erster Linie den zunächst betheiligten Ländern, den an der deutschen Küste liegenden, zu gute kommen. Ich glaube, es ist kein unbilliges Verlangen, wenn wir in Bayern in Gebieten, die ja allen Anlaß haben, mit den übrigen deutschen und sonstigen industriellen Gebieten zu wetteifern, verlangen, daß von Seiten des Reiches uns unter die Arme gegriffen wird, daß wir Subventionen bekommen, um die Rhein-Donau-Linie zu erlangen. Der Reichstag hat sich mit großer Mehrheit dafür ausgesprochen, daß für die Fortsetzung der Main-Kanalisirung nach Bayern hin keine Gebühren erhoben werden sollen. Es ist das aber ein Zeichen, daß in Deutschland die Ansicht getheilt wird, daß auf Flüssen für Beförderung der Güter keine Gebühren erhoben werden sollen. Sorgen Sie dafür, daß nicht auf dem Umwege als Kanalisirungsgebühren neue Zölle eingeführt werden. Ich wünsche, der Congreß möge sich dahin aussprechen, daß keinerlei Gebühren auf den natürlichen und künstlichen Wasserstraßen erhoben werden. Mögen sich endlich greifbare Resultate in dieser Hinsicht zeigen, möge der Verbandstag nicht wie so viele andere resultatlos verlaufen. Helfen Sie mir und helfen Sie sich, daß wir zu einem Erfolg kommen!" Der Rede folgte stürmisches Beifall- und Hochrufen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhause wurden am Donnerstag zunächst die Verhandlungen über die Sprachenfrage fortgesetzt. Abg. Glöckner besprach die Grazer Vorfälle in eingehender Weise und sagte, die Deutschen Böhmens fühlten sich mit den Deutschen in Graz solidarisch. Vor Aufhebung der Sprachenverordnungen gebe es keinen Frieden, in Böhmen sei der Friede nur bei einer Zweitheilung der Verwaltung möglich. Abg. Dr. Menger betonte die Nothwendigkeit eines Sprachengesetzes und verlangte vor allem Beseitigung der Sprachenverordnungen. Es sei nothwendig, daß die deutsche Sprache Staatssprache werde. Nachdem auch noch Abg. Dr. Stöhr die Nothwendigkeit der sofortigen Aufhebung der Sprachenverordnungen und der Sicherstellung der deutschen Sprache als Staatssprache betont hatte, wurde die Verhandlung abgebrochen. Es folgte die Interpellation der Abgg. Dr. v. Hochenburger und Hofmann, ob die Auflösung des Grazer Gemeinderaths mit Zustimmung des Ministerpräsidenten erfolgte und ob derselbe geneigt sei, die Verfügung betr. die Auflösung unverzüglich rückgängig zu machen und den Gemeinderath in seine Amtsgeschäfte wieder einzusetzen. Abg. Lorber interpellirte wegen Erlasses eines Gesetzes, betreffend die Verantwortlichkeit des gemeinsamen Ministeriums.

Italien. Das neue italienische Kabinet ist nunmehr vollständig beisammen. Am Donnerstag traf der neue Marineminister Admiral Canevaro in Rom ein und leistete abends dem Könige den Eid. — Der König hat den General Tarditi durch Decret vom heutigen Tage zum Unterstaatssecretär im Kriegsministerium ernannt.

Frankreich. Die wiederholte Wahl des französischen Kammerpräsidenten am Donnerstag hat mit einem Siege des Kabinets Méline geendet. Der Regierungscandidat Deschanel erhielt 282, der bisherige Präsident Brisson (radikal) nur 278 Stimmen. In der Sitzung ging es wiederum sehr stürmisch zu. Das Centrum und die Rechte applaudirten nach Verkündigung des Resultats der Abstimmung stürmisch. Deschanel, von seinen Freunden umringt, wurde beglückwünscht, während auf der Linken ein wahrer Hexensabbath anhob, die radikalen und sozialistischen Deputirten auf die Bänke stiegen, mit den Fäusten drohten und „Nieder mit der Reaktion! Hoch die Republik!" riefen. Eine volle Viertelstunde lang schrie Alles wie besessen durch einander, dann stieg Deschanel zum Präsidentenstuhl hinauf, während seine Freunde fortwährend applaudirten, seine Gegner aber fortwährend heulten. Als er die Glocke ergriff, lachte die Linke höhnisch und machte „Huh, huh!" Unter den Rufen: „Es lebe die Republik!" deuteten von

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318980605-12/fragment/page=0001

der Linken fünfzig Arme auf die Rechte hin, welche dem neuen Präsidenten applaudirte. Der alte Royalist Baudry-d'Asson schrie sein gewöhnliches „Es lebe der König. Nieder mit der Kommune!" Deschanel wollte seine Dankrede verlesen, aber als er begann: „Ich bin tief gerührt", brach die Linke in stürmisches Gelächter aus. Man rief dem jungen, eleganten Präsidenten, der in dem Tumult sehr ruhig dastand, seine wüthenden Gegner mit den Blicken maß und von Zeit zu Zeit mit den Achseln zuckte, zu: „Wenden Sie sich nach rechts! Sie sind von der Rechten gewählt!" Von der Rechten rief man: „Die Internationalisten haben zu schweigen!" Deschanel begann wieder: „Ich werde alles thun, was von mir abhängt, um meine Wahl durch absolute Unparteilichkeit zu verdienen." Hierauf schallendes Gelächter links, das sich wiederholte, als Deschanel von den Reformen sprach, die die Kammer zu vollbringen habe. Bei dem nächsten Satz seiner Rede, der mit den Worten begann: „Ich muß noch meinen Dank abstatten!" riefen die Radikalen und Sozialisten stürmisch: „Der Rechten! Der Rechten!" Als Deschanel dann zwar nicht der Rechten, aber dem radikalen Alterspräsidenten dankte, rief man ihm zu: „Befolgen Sie doch sein Beispiel!" Deschanel: „Ich ziehe vor, das Land zum Richter zwischen uns zu machen." (Stürmischer Beifall im Centrum und rechts.) Unter allgemeinem Geschrei wurde darauf die Sitzung aufgehoben.

Türkei. Anläßlich des Zwischenfalls in Konstantinopel lenkte die russische Botschaft die Aufmerksamkeit der Pforte auf die mangelhaften Sicherheitszustände in Konstantinopel und auf die Nachlässigkeit der Polizei gegenüber den in der letzten Zeit zahlreich eintreffenden Kurden, Lazen und Tscherkessen und die begünstigende Behandlung, die dieselben seitens der Behörden erführen.

Australien. Ueber die Schaffung eines „Großaustralien" ist am Freitag durch Volksabstimmung entschieden worden. In Neusüdwales, Viktoria und Tasmanien trat das Volk an die Wahlurne, um sich über Annahme oder Ablehnung der Bundesvorlage (Commonwealth-Bill) zu entscheiden. In Südaustralien wird die Entscheidung erst am Sonnabend erfolgen. Von den Bestimmungen des Bundesgesetzes seien nach einer Zusammenstellung der „Voss. Ztg." nur einige bedeutsame hervorgehoben: Der australische Bund heißt „Commonwealth of Australia", seine einzelnen Glieder führen den Namen „Staaten". Die gesetzgebenden Faktoren sind die Königin und das Parlament (Senat und Abgeordnetenhaus). Das Wahlrecht — allgemein, direkt, geheim — ist für beide Kammern gleich, ebenso die Qualifikation der zu Wählenden: Alter 21 Jahre, 3 Jahre Aufenthalt in Australien und Bürgerrecht. Jahresgehalt der Senatoren und Abgeordneten 8000 Mark. Jeder Staat, ob klein oder groß, wird durch sechs Senatoren vertreten, während sich die Zahl der Unterhausmitglieder nach der Einwohnerzahl richtet (Neusüdwales 24, Viktoria 23, Südaustralien 7, Westaustralien und Tasmanien je 5 statt 3). Die ausführende Macht wird einem Ministerium von 7 Mitgliedern übertragen, die einem der beiden Häuser angehören müssen; sie bekommen durchschnittlich 51 500 Mk. jährliches Gehalt. An der Spitze des Staatenbundes steht ein von der Königin zu ernennender Generalgouverneur. Weitere Bestimmungen betreffen den Handel, Steuer- und Verkehrswesen, Uebernahme der Schulden, gemeinsame Vertheidigung u. s. w. Von Wichtigkeit ist die Festsetzung, daß keine Colonialhauptstadt Bundeshauptstadt sein darf.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Ein erneuter Angriff der Amerikaner gegen Santiago de Kuba wird vom Donnerstag gemeldet. Weiter wird aus Newyork berichtet, daß die amerikanische Flotte vor Santiago verstärkt werden soll. Nach Depeschen aus Port Antonio ist Admiral Schley von dem Marinedepartement benachrichtigt worden, daß das Schlachtschiff „Oregon", der Kreuzer „New York", ein anderer Kreuzer und zwei Kohlenschiffe nach Santiago gesandt werden würden.

Privatmeldungen vom Freitag wissen Genaueres über den zweiten Angriff der Amerikaner zu melden. Aus Newyork wird Londoner Blättern berichtet, den neuesten zuverlässigen Meldungen zufolge griff das amerikanische Geschwader im Verein mit den Aufständischen am 2. Juni abermals Santiago an. Eine Schlacht ist im Gange. Sampson befehligt das Geschwader. Die Aufständischen haben schwere Geschütze, welche die Expedition von Key West vorige Woche gelandet hat. Eine andere Meldung englischer Blätter besagt, daß Kommodore Schley am Donnerstag das Bombardement auf Santiago wieder begonnen hat. Zahlreiche Granaten platzten in Santiago selbst und verursachten auf der Alameda und in der St. Thomasstraße großen Schaden. Die spanischen Marinetruppen legen im Kanal neue Seeminen, mehrere alte Schiffe sind bei Punto Gorda versenkt worden, um die Einfahrt zu sperren. 3000 Insurgenten rückten unter Garcia von Campo Real, San Antonio und El Caney Haran heran. In der Stadt herrscht Panik.

An amtlicher Stelle in Newyork schien am Freitag über den zweiten Angriff noch nichts bekannt zu sein. Ueber Port Antonio von Schleys Geschwader nach Newyork gelangte Nachrichten besagen nur, der Dynamitkreuzer „Vesuvius" gehe nach Santiago, um die Minen im dortigen Hafen zu zerstören.

Der spanische Marineminister erwiderte auf eine Anfrage, betreffend das Gerücht, Admiral Cervera sei während des Seegefechts bei Santiago nicht dort gewesen, daß Cervera die Operationen selbst von Bord des „Cristobal Colon" aus leitete, wo er seine Flagge gehißt hatte.

Nach in Madrid vorliegenden Privatmeldungen sind die Befestigungen an der Einfahrt zur Bucht von Santiago mit schweren Geschützen vom Kreuzer „Reina Mercedes" armirt, welcher wegen Unbrauchbarkeit seiner Kessel in einen Ponton umgewandelt wurde. Die spanischen Minister beobachten Zurückhaltung in Bezug auf das Gerücht, daß das Geschwader Cerveras nach dem Gefecht Santiago verließ.

Mit der Entsendung amerikanischer Landtruppen nach Kuba hat es noch immer gute Weile. Einer in Newyork eingetroffenen Depesche aus Tampa zufolge kann positiv versichert werden, daß bisher keine regulären amerikanischen Truppen nach Kuba abgegangen sind. Das Kriegsdepartement beschaffte noch einige weitere Schiffe für den Transport der kubanischen Invasionsarmee. Die Transportflotte besteht jetzt aus 30 Schiffen, welche insgesammt 30 000 Mann befördern können. Bis jetzt sind über 124 000 Freiwillige angeworben worden.

Fünfhundert Kubaner unter Garcia haben das auf einem Hügel nahe bei der Stadt Holguin gelegene Fort La Cruz angegriffen. Die Garnison aus fünfzig spanischen Volontärs bestehend, leistete ihnen aber verzweifelten Widerstand und richtete mit ihrem auf kurze Distanz eröffneten Gewehrfeuer große Verheerungen unter den Kubanern an. Garcia wurde zurückgetrieben und mußte 68 Todte und Verwundete auf dem Kampfplatz zurücklassen. Viele Verwundete gelang es ihm, auf seinem Rückzuge mitzuschleppen.

Zur Lage auf den Philippinen sind den in Deutschland befindlichen Inhabern von deutschen Firmen auf den Philippinen wieder nach vierwöchentlicher Pause Depeschen aus Manila zugegangen, in denen es heißt, daß in Manila bis jetzt von einem Aufstande gar nichts zu merken war. Lebensmittel flossen in Menge aus dem Innern zu. Die Eingeborenen leben von Reis und die spanischen Soldaten bekommen auch nicht viel mehr, nur die dort ansässigen Ausländer beanspruchen vielerlei mehr; die Einfuhr dieser zahlreichen Bedürfnisse ist jetzt ganz abgeschnitten. Handel und Industrie sind vollständig lahmgelegt und die gesammte Fremdencolonie daselbst hält nunmehr den Zeitpunkt für gekommen, an welchem die Mächte zur Aufhebung der ganz unnützen Blokade von Manila einschreiten sollten. Die Blokade schadet den Spaniern nichts, nur der Handel und die Industrie Fremder erleiden ungeheure Verluste. — Ein zweiter amerikanischer Truppentransport wird am 10. Juni nach den Philippinen abgehen.

Deutschland.

Berlin, 4. Juni. Der Kaiser traf gestern 12¼ Uhr mittags in der Uniform des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 in Langfuhr-Danzig ein, wurde vom Kommandeur der 36. Division Generalleutnant v. Pfuhlstein und dem Kommandeur der 36. Kavallerie-Brigade Oberst Rosentreter empfangen und fuhr nach der Kaserne des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1. Hier stieg der Kaiser mit dem Gefolge zu Pferde und nahm sodann auf dem Exerzirplatze die Parade über die gesammte Garnison ab. Nach der Parade fand ein Frühstück in dem Casino des Husaren-Regiments statt. Am Schluß der Parade war ein starkes Unwetter eingetreten. Der Kaiser traf von Langfuhr kommend um 4½ Uhr auf der kaiserlichen Werft in Danzig ein und wurde empfangen von dem Oberwerft-Director von Wietersheim, dessen Gattin dem Kaiser Blumensträuße überreichte. Vor dem Schiff „Freya" wurde der Kaiser von dem Staatsminister Tirpitz und den Werftdirectoren begrüßt und besichtigte über eine Stunde lang die „Freya" und die Maschinenwerkstätte der Werft. Nach 6 Uhr fuhr der Kaiser mit der Yacht der Werft nach dem Hafen von Neufahrwasser zur „Hohenzollern". — Am 16. Juni findet aus Anlaß des zehnjährigen Regierungsantritts des Kaisers eine Parade der Regimenter der Potsdamer Garnison statt, deren Chef der Kaiser ist. Es sind dies das 1. Garderegiment zu Fuß, das Regiment Garde du Corps und das Leibgarde-Husaren-Regiment. Außerdem steht auch das Lehr-Infanterie-Bataillon, als Vertreter der gesammten Armee, in der Parade.

— (Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe) ist in Paris „behufs Regelung von Erbschafts-Angelegenheiten" eingetroffen.

— (Im „Reichs-Gesetzblatt") wird das Gesetz, enthaltend Abänderungen des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden, veröffentlicht.

— (Der „Reichsanzeiger") veröffentlicht einen 2½ Bogen füllenden Auszug aus dem seitens des Finanzministers v. Miquel erstatteten Immediatbericht über die Finanzverwaltung Preußens vom 1. Juli 1890 bis 1. April 1897. Den Hauptinhalt des Berichts bildet selbstverständlich die Darstellung der Steuerreform. Der Auszug schließt mit einer erneuten Warnung vor einer „ungemessenen" Steigerung der Ausgaben. „Ob nicht die äußerste Grenze, bis zu welcher die Steigerung der Ausgaben auf der Grundlage der dauernd zu erwartenden Einnahme berechtigt ist, in Folge der nachgewiesenen Vermehrung der dauernden Ausgaben bereits erreicht, vielleicht schon überschritten ist, wird die Zukunft lehren. Diese Grenze wird aber gewiß bald überschritten sein, wenn die wachsende Neigung, alles vom Staat zu verlangen, und das Drängen der Interessentenkreise auf allen Gebieten zu steigenden Aufwendungen oder zur Verminderung der Staatseinnahmen nicht den nöthigen Widerstand an denjenigen Elementen finden, welche die dauernde Kraft des Staates zur Erfüllung seiner wachsenden culturellen Aufgaben fest im Auge behalten." Man kann nur wünschen, daß der Herr Finanzminister selbst sich zu diesen Elementen geselle, um der zunehmenden Begehrlichkeit der Agrarier ein Ziel zu setzen. Bisher hat es sehr häufig an Geld gefehlt, wenn es sich wirklich um die Erfüllung von Culturaufgaben handelte, während, wenn es sich um Ansprüche der Agrarier handelte, Herr v. Miquel die Ansicht vertrat, daß Geld genug da sei.

Volkswirthschaftliches.

)(Auf dem 13. Verbandstage der deutschen Gewerkvereine sprach am Donnerstag Verbandsanwalt Dr. Max Hirsch noch über den Verband der deutschen Buchdrucker, der durch die Einsetzung des Tarifausschusses und Schaffung der Tarifgemeinschaft wieder von dem längere Jahre eingenommenen sozialdemokratischen Standpunkt auf den Gewerkvereinsboden zurückgekommen sei. Unerklärlich sei es freilich, wie der Buchdruckerverband noch immer dem Gewerkschaftskartell angehören könne und noch Beiträge dahin zahle, trotzdem in verschiedenen Orten die zum Verbande gehörenden localen Buchdruckerorganisationen sich von den Gewerkschaften losgesagt haben oder ausgeschlossen worden sind oder in schärfster Weise geschmäht und bekämpft werden. Erfreulich sei es, daß in England ein Bündniß zwischen den Gewerkvereinen und den Genossenschaften zur gegenseitigen Unterstützung zu Stande gekommen sei; bei uns sei auf Aehnliches leider vorerst noch nicht zu rechnen. Die für Streiks nutzlos ausgegebenen großen Summen könnten in Genossenschaften viel Segen stiften. Zu erwägen sei, ob nicht die einzelnen Gewerkvereine in ihre Statuten besondere Streikbestimmungen aufnehmen sollten. In einer einstimmig angenommenen Resolution bekannte sich der Verbandstag darauf zu dem Standpunkt, daß die Mitglieder der Gewerkvereine bei einem Streik, der von einer anderen Organisation veranlaßt wird, nur dann activ theilnehmen, wenn der betreffenden Ortsgewerkvereinen vor Erklärung eines Streiks Gelegenheit zur Mitberathung gegeben würde. Andernfalls beschränkt sich die Thätigkeit der Gewerkvereine darauf, ihre Mitglieder statutengemäß zu unterstützen. Ein Antrag des Ortsverbandes Düsseldorf, in den Statuten einzufügen, daß bei größeren berechtigten Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen der Verband auch an ihm nicht angehörende Vereinigungen Zahlungen leisten kann, wurde mit 29 gegen 11 Stimmen abgelehnt, ebenso der Antrag, den Verbandstag nicht wie bisher alle 3, sondern nur alle 5 Jahre stattfinden zu lassen.

)(Die preußische Ansiedelungscommission hat von dem Grafen Skorzewski das im Kreise Adelnau gelegene, 1280 Hektar umfassende Rittergut Raschkewek mit Dragoslaw und Jozefowo für 1 250 000 Mk. angekauft.

)(Der von einer Anzahl von Landwirthschaftskammern gestellte Antrag, an die Proviantämter die Anweisung ergehen zu lassen, Getreide fernerhin nicht mehr auf Grund von Marktpreisen, sondern auf Grund der an der Centralnotirungsstelle der preußischen Landwirthschaftskammern in Berlin ermittelten Preise einzukaufen, ist vom Kriegsminister abgelehnt worden.

)(Zur kulturellen Hebung des Ostens wird in den „Berl. Pol. Nachr." angekündigt, daß eine große Waggonfabrik in Danzig errichtet werden, daß die Danziger Privatbank mehr als früher nach dem Vorbilde rheinischer Industriebanken der Förderung der Industrie sich widmen und nicht mehr wie seither ausschließlich dem Handel dienen soll, und daß eine erhebliche Vermehrung des Kapitals der Posener Privatbank geplant ist.

)(Ein russischer Bund der Landwirthe nach deutschem Vorbilde ist, wie die „Post" triumphirend verkündet, in der Bildung begriffen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318980605-12/fragment/page=0002

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 7. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im **Casino** hier ca. 200 Schulwandkarten des Reg.-Bez Merseburg, je 200 Hefte 1 und 2 von Straube's Hausmusik und ca. 700 Exemplare Eysoldt kurzes Lehrbuch der innern Krankheiten.

Merseburg, den 4. Juni 1898.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Wiesenverpachtung.

Die früher **Schade'schen Wiesen** in Pretzscher Flur, ca. 21 Morgen, sollen **Montag den 6. d. M., mittags 12 Uhr,** im **Gasthause zu Pretzsch** meistbietend verpachtet werden.

Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Kirschen-Verpachtung.

Sonnabend den 11. Juni, nachmittags 5½ Uhr, soll die **Süß- und Sauerkirschennutzung** der Gemeinde **Wallendorf** im Gasthofe daselbst gegen Baarzahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine.

Wallendorf, den 3. Juni 1898.

König.

Wiesen-Verpachtung.

Die Grasnutzung von circa 155 Morgen Wiesen des **Rittergutes Tragarth** soll **Montag den 6. Juni 1898, nachmittags 2 Uhr,** unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Sammelplatz: **Rittergutsgehöft Tragarth.**

Tragarth, den 18. Mai 1898.

J. A: A. Sadzik.

Kirschen-Verpachtung.

Dienstag den 7. Juni, nachmittags 6 Uhr, soll im hiesigen Gasthause die diesjährige **Kirschnutzung** öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verpachtet werden.

Bedingungen im Termine.

Rössen, den 4. Juni 1898.

Der Gemeindevorstand.

Kirschenverpachtung.

Die **Kirschennutzung** auf dem Fürstendamme zwischen der Luppenbrücke und Burgliebenau ist gegen sofortige Baarzahlung freihändig zu verpachten.

Merseburg, den 3. Juni 1898.

Ww. Anna Müller, Lindenstr. 1.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige **Kirschnutzung** der Gemeinde **Niederbeuna** soll **Mittwoch den 8. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr,** im Gasthause daselbst öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden.

Bedingungen im Termine.

Der Gemeindevorstand.

Die Grasnutzung

im Grundstücke der Bürger-Scheiben-Schützen-Gilde ist zu verpachten. Näheres beim Restaurateur **Mehler, Gotthardtsstr.**

Kartoffel-Verkauf.

Speise- u. Salat-Kartoffeln, 6 verschiedene Sorten, tadellose Waare, verkauft fortwährend jedes Quantum,

Magnum bonum

Mk. 2,50 bis 3 Mk., je nach Beschaffenheit

Fr. Freygang.

Luisenstraße, hinterm Güterbahnhof.

20 Centner gutes Wiesenheu

ist zu verkaufen **Mühle zu Greypau.**

Das Hausgrundstück **Laucha'ädter Str. 8,** beabsichtige ich baldmöglichst bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Brandkasse 4060 Mk. Näheres im Laden **an der Stadtkirche 2.**

Das Haus Steinstraße Nr. 10,

für Fleischer und Viehhändler passend, ist bei 3—5000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei **Richter,** Sächsischer Hof.

Ein Wohnhaus mit Stall und Garten

in **Reipisch** zu vermiethen und am 1. Juli zu beziehen. **Der Gemeindevorstand.**

Ein neuer Preschwagen

steht zum Verkauf **Neumarkt 59.**

Schwarze Kleiderseide

in großer Auswahl und jeder Preislage empfiehlt als Gelegenheitskauf

Bertha Naumann.

Waschen und Scheuern

Sie bitte mit **Elfenbein-Seife** u. **Elfenbein-Seifenpulver,** anerkannt vorzügliche Reinigungsmittel. **Nur echt** mit Schutzmarke **Elefant.**

Günther & Haussner,

Chemnitz-Kappel, alleinige Fabrikanten.

In fast allen Materialwaaren-Handlungen zu haben. (H. 37951 e.)

Kgl. Soolbad Elmen

unweit Magdeburg.

Station: **Elmen-Salze.** Post- und Telegraphenamt: **Gross-Salze.**

Saison vom 15. Mai bis Ende September. Frequenz: 1897: 4453.

Schnellzugstation: **Schönebeck a/E.** von da **Pferdebahn u. Droschken** nach **Elmen.**

Aeltestes Soolbad!

Erfolgreichste Anwendung gegen **Gicht, Rheuma, Scrophulose, Nervosität, chronische Gelenkentzündungen, Hämorrhoidalleiden,** alle Arten **Frauenkrankheiten, Blutarmuth, Sterilität, Rachen-, Kehlkopf- und Nasenkatarrhe** — **Soolwannen-, Soolschwimm-, Sooldampf-, Sooldunst- (Inhalatorium), Bromreiche Mutterlaugen-, Schwefel- und Kohlensäure-Bäder. Trinkquelle.** Wandelbahn mit Trinkhalle für alle Mineralwasser. Thierärztl. überwachte **Molkerei.** Hochdruckwasserleitung. **Ozonreiche Luft** an dem ca. 2 km langen Gradirwerk, namentlich für **Reconvalescenten.** Ausgedehnter Badepark. Fahrradbahn. Bade-Kapelle von 31 Mitgl. Militär- und Künstler-Concerte, Reunions, Theater, Lawn-Tennis-, Kinderspiel-Plätze etc. — **Prospekte u. Auskunft durch die Kgl. Badeverwaltung.**

Pferde-Lotterie

zu Berlin.

Ziehung **am 8. Juni 1898.**

3233 Gewinne, 66 666 Loose.

Hauptgewinne Werth

15 000, 10 000, 9 000, 8 000 Mk.

Loose à **3 M.,** Porto und Liste **30 Pfg.,** empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Postnachnahme

Carl Heintze, General-Debit, **Berlin W. (Hotel Royal) Unter den Linden 3.**

Königliches Stahlbad Lauchstädt.

Angenehmer, ruhiger Landaufenthaltsort. Wirksam bei Blutarmuth, Bleichsucht, Nervenschwäche, besonders Schwächezuständen nach Wochenbetten, bei Lähmungen, Rheumatismus und Gicht.

Anfang der Saison 19. Mai 1898.

Die Königliche Bade-Direction.

Gute Speisekartoffeln

Mag. bon. à Ctr. Mk. 2,50 **habe abzugeben.**

Ed. Klauss.

Dr. Derrnehl's Eisenpulver.

Bewährtes seit 31 Jahren beliebtes Eisenpräparat. Alle, die es gebraucht haben, loben es. **Kein Geheimmittel.** Schachtel 1,50. Uebliche 3 Sch. 4,25 Mk. **„Nur echt mit Schutzmarke".** Hauptdepot: **Weiße Schwanapotheke,** Berlin, Spandauerstr. 77. In Merseburg: **In den Apotheken.**

Bruchbandagen,

doppelt und einfach, in allen Größen, **Suspensorien, Leibbinden, Geradehalter** empfiehlt

A. Prall, Burgstraße.

Reparaturen werden gut und schnell ausgeführt.

Wäsche zum Waschen und Plätten

wird angenommen bei Frau **Schmidt, Johannisstraße 8,** im Hinterhaus.

Rübenspeisesaft,

mit verschiedenem **Fruchtgeschmack,** ist wieder eingetroffen bei

Julius Trommer.

Großes reines wohlschmeckendes Roggenbrod

erste und zweite Sorte empfiehlt **Emil Rohde,** **Breitestr. 20.**

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bocks Buch Kleine Familie 30 Pf. Briefm. einf. **G. Klötzsch,** Verlag, **Leipzig.**

Gottlob Gärtner,

Mälzerstraße 8, reparirt

Fahrräder

nach wie vor.

Zubehörtheile auf Lager.

Befreit

gleich vielen Anderen von Magenbeschwerden, Verdauungsstörung, Schmerzen, Appetitlosigkeit 2c., gebe ich Jedermann gern **unentgeltliche** Auskunft, wie ich ungeachtet meines hohen Alters wieder gesund geworden bin.

F. Koch, Königl. Förster a. D., **Pömbsen,** Post Nieheim in Westfalen.

Eduard Hoefer

in Merseburg, Hôtel zum Palmbaum.

Niederlage der Weingroßhandlung von Johannes Grün, Hoflieferant, in Halle a/S. und Winkel i/Rheingau.

Verkauf **sämmtlicher in- und ausländischer Weine** in Gebinden und Flaschen zu den **Originalpreisen.**

Militär-, Vereins-, Turner-, Schüler- und Kindertrommeln in großer Auswahl.

Tambourstäbe und Bestandtheile.

Reparaturen an sämmtlichen Instrumenten werden ausgeführt bei

Hugo Becher, **an der Geisel.**

Vollmilch u. Magermilch, dicke Milch in Satten,

für Satte 10 Pf. Einsatz.

Buttermilch u. Sauermilch

stets frisch in der Milch-Trink-Halle

Carl Rauch,

Markt 28.

Praktische Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke

empfiehlt in großer Auswahl

August Perl

Entenplan 2.

Sensen! Sensen!

Nur best bewährte Marken. Jedes Stück unter Garantie.

Sicheln, Grasebäume, Gerüste, Wetzefässer, Dengelamböschen, Dengelhämmer, Sensenschärfer, Wetzesteine usw.

alles in bekannten guten Qualitäten.

Alb. Bohrmann's Nachf.,

Inh. **W. Seibicke.**

Jeden Montag von Nachmittag 5 Uhr ab

frisches Lichtebier

in der

Stadtbrauerei

Große Auswahl

geschmackvoller Herren-, Damen- und Kinderschuhwaaren in schwarzem und farbigem Leder verkauft billigst

Karl Klepzig,

Schuhmachermeister, Saud Nr. 1.

Sensen

unter weitgehendster Garantie in reicher Auswahl.

Beste handgeschmiedete Stahlsensen, deutsche Reichssensen, Silberstahlsensen, Phönixsensen.

Für jede Sense, welche nicht zur vollen Zufriedenheit schneidet, liefere Ersatz.

Otto Bretschneider.

Eisenw.-Handlung, kl. Ritterstr.

Meine Werkstatt befindet sich vorläufig

Lindenstr. Nr. 4.

Gustav Engel,

Mechaniker.

Einige junge Mädchen, welche noch am

Unterricht im Schneidern

theilnehmen wollen, können sich melden

gr. Ritterstrasse 10.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318980605-12/fragment/page=0003

Eltern u. Vormünder,

welche um das Wohl und die Zukunft der Töchter und Mündel besorgt sind, werden auf die Lehranstalten des Fröbel-Oberlin-Vereins in Berlin, Wilhelm-Straße 10, aufmerksam gemacht. Die jungen Mädchen werden in 3 Abtheilungen ausgebildet.

I. Zu Kinderfräulein.

Zu dieser Abtheilung währt der Lehrkursus 3 Monat, und kostet 30 Mark Lehrhonorar für den ganzen Kursus. Der Lehrplan umfaßt: Kinderpflege, Erziehungslehre, Fröbelsche Spiele, Anfertigung von Kinderkleidern, Glanzplätten. Nach beendigtem Kursus erhält jede Schülerin durch unsere Vermittung eine Stelle als Kinderfräulein in einem guten Hause.

II. Zu Jungfern.

Der Kursus währt ebenfalls 3 Monat und kostet 30 Mark Lehrhonorar im Ganzen. Lehrplan: Schneidern, Glanzplätten, Frisiren, Anstandslehre zur Aneignung guter Manieren, Serviren und Tischdecken 2c.

III. Zu besseren Hausmädchen.

Der Kursus währt 2½ Monat, Lehrhonorar 25 Mark. Lehrplan: Maschinenähen, etwas Schneidern, Frisiren, Anstandslehre, Glanzplätten, Serviren und Tischdecken, Behandlung der Wäsche, Zimmerreinigen. Jede Schülerin erhält nach beendigtem Kursus durch uns eine Stelle.

Der Eintritt kann an jedem Ersten und Fünfzehnten im Monat in allen 3 Abtheilungen erfolgen. Auswärtige erhalten im Schulhause billige Pension.

Prospecte mit vollständigen Lehrplänen versenden wir franko.

Bei dieser Gelegenheit empfehlen wir nochmals unsere billigen Volksschriften, welche gegen Zusendung des Betrages in Briefmarken oder gegen Nachnahme von uns zu beziehen sind:

1. Katechismus für Hausmädchen 65 Pf.
2. Anstandskatechismus 50 Pf.
3. Katechismus der Kochkunst 60 Pf.
4. Katechismus für Kindermädchen 40 Pf.
5. Katechismus für Landmägde 30 Pf.
6. Päppelkatechismus 30 Pf.

Der Vorstand des Fröbel-Oberlin-Vereins in Berlin, Wilhelmstraße 10.

Emaillirtes
Kochgeschirr
haltbar und sauber, in großer Auswahl kauft man am billigsten bei
H. Becher,
Schmalestraße Nr. 29.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 32. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freizusendung für 1 ℳ i. Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.

Frankfurter Apfelwein,
vom Faß à Ltr. 40 Pf., 10 Flaschen 3 Mark frei ins Haus empfiehlt
Carl Schmidt,
Unteraltenburg 59.

Radfahrer-Anzug
Mark 22,50,
„ -Pelerinen,
„ -Schwitzer,
„ -Strümpfe,
„ -Gürtel,
„ -Gamaschen
empfehlen
Hildebrandt & Rulffes.

Auf
eine Postkarte mit Ansicht
kann man **Haupttreffer**
im Werthe von
50000 Mark,
20000 Mk., 10000 Mk.
in der **Weimar-Lotterie** machen.
Dieselbe bringt zusammen
10000 Gewinne
zur Verloosung.
Loos-Postkarten mit Ansicht (D. R. G. M. No. 87239) gültig für 2 Ziehungen für **1 Mk.** (Porto und Gewinnlisten 30 Pf.) — auf 10 Stück ein Freiexemplar empfehlen und versenden
Th. Lützenrath & Co., Erfurt,
Bahnhofstr. 29.

Triumph-Fahrräder,
Schladitz-Fahrräder,
anerkannt vorzügliche, erstklassige Fabrikate, nur hochelegante Modelle, leichtlaufend, dauerhaft, weitgehendste Garantie.
Vertreter durch:
Otto Bretschneider.
Eisenwaaren- u. Fahrrad-Handlg., kl. Ritterstr.

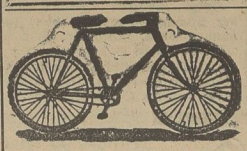
MAGGI ist ganz vorzüglich, um augenblicklich jede schwache Suppe höchst schmackhaft und kräftig zu machen. In Originalfläschchen von 35 Pf. an bei **C. L. Zimmermann,** Wein- und Delikatessenhandlung, Burgstraße 15.
Original-Flächchen Nr. 0 werden zu 25 Pf., Nr. 1 zu 45 Pf. und Nr. 2 zu 70 Pf. mit Maggi nachgefüllt.

ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel

seit Jahrzehnten bewährt und anerkannt. Erfunden und fabricirt von O. E. Weber in Radebeul-Dresden.
Alle anderen Fabrikate sind Nachahmungen.

RHENSER
Natürliches Mineralwasser
Doppeltkohlensaure Füllung.
Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:
Rein, mild, erfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineralsalzen.
Albert Kerst. Merseburg.

Schering's Pepsin-Essenz
nach Vorschrift vom Geh.-Rath Professor Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden. Preis ¼ Fl. 3 M., ½ Fl. 1,50 M.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.
Zu Merseburg rühmlichst: Stadt-Apotheke. Dom-Apotheke.



Außer meinen weltberühmten amerikanischen
Columbia-, Hartford- u. Vedette-Fahrrädern
führe ich noch
Hammonia- u. Lipsia-Fahrräder
als beste deutsche Fabrikate und empfehle solche unter reeller Garantie zu billigsten Preisen.
Emil Pursche,
Fahrradhandlung.
Sämmtliche Zubehör- u. Ersatztheile stets am Lager.

Selters- und Sodawasser von Dr. Struve, Harzer und Bilmer Sauerbrunnen.
Natürliche Mineralwässer:
Friedrichshaller und Ofener Bitterwasser, Carlsbader Mühlbrunnen, Emser Kessel und Kränchen, „ Victoriaquelle, Lippspringer, Marienbader Kreuzbrunnen, Obersalzbrunnen, Salzbrunner Kronenquelle, Selterser, Wildunger-, Victor- und Helenenquelle etc. etc.
Badesalze:
Stassfurter, Seesalz, Kösener, Dürrenberger, Kreuznacher etc.
in der Drogen- u. Farbenhandlung
von Oscar Leberl,
Burgstraße 16.

Zur
Frühjahrs-Saison
empfehle alle Sorten
Schuh- u. Stiefelwaaren
zu billigsten Preisen.
Bestellungen nach Maaß, sowie **Reparaturen** werden gut und schnell ausgeführt.
Wilh. Grosse,
Breitestr. 5. Breitestr. 5.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Preisgekrönt!

BLITZ-WICHSE
von **E. Musche, Cöthen**
ist anerkannt die vorzüglichste Wichse der Gegenwart. Echt in roth. Dosen à 10 u. 20 Pfg.
Nur ächt in **rothen** Dosen à 10 und 20 Pf. General-Depot und Engros-Lager für Kreis Merseburg bei: **Paul Berger,** Neumarkt-Drogerie, **E. Kämmerer,** Schmalestraße, **Heinr. Schultze jun.,** kl. Ritterstr., **A. Weizel,** Domplatz, **Th. Sieber,** Hallesche Straße, **C. Muskat,** Oberbreitestr., **A. B. Sauerbrey,** Oberburgstr., **Reinh. Fraenzel,** Steinstr., **Julius Trommer** Unteraltenburg, **C. Hennicke,** Bahnhofstr., **Friedr. Peege,** Weiße Mauer 12c., **Carl Hecken, Frankleben, F. Müller,** Kaufmann, **Wallendorf, C. Zimmer,** Kaufmann, **Döllnitz, Curt Pabst,** Kaufmann in **Spergau.**
Weitere Verkaufsstellen werden vergeben.

Verlangen Sie
überall nur den allein **echten**
Globus-Putz-Extract
wie diese Abbildung

da viele werthlose Nachahmungen angeboten werden.
Fritz Schulz jun., Leipzig.
Erfinder des Putzextract.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318980605-12/fragment/page=0004

Parlamentarisches.

— Die Besserung in dem Befinden des Bureaudirectors des Abgeordnetenhauses, Geheimraths Kleinschmidt, ist leider nicht von Dauer gewesen. Das Ableben des durch seine rastlose Thätigkeit und sein liebenswürdiges Entgegenkommen namentlich den Abgeordneten und Journalisten gegenüber ausgezeichneten Beamten ist Freitag früh erfolgt. Herr Kleinschmidt hat somit die Uebersiedelung in das neue Geschäftshaus des Abgeordnetenhauses, an dessen praktischer Ausgestaltung er unermüdlich gearbeitet hat, nicht mehr erlebt.

Zu den Wahlen.

? Der gegnerischen Presse scheint die Discussion über das Reichstagswahlrecht nachgerade unangenehm zu werden, wenigstens geberdet sich das hiesige Organ der Sammelpolitiker, das Kreisblatt, als ob es über die hartnäckigen Zweifel der Freisinnigen betr. der Zukunft dieses Rechtes aus der Haut fahren müßte. Der Ton, den das biedere Blatt dabei anschlägt, erinnert lebhaft an die Schreibweise der sozialdemokratischen Parteiorgane. Nur schade, daß die verbrauchten Glossen, welche das Kreisblatt über den Leitartikel unserer letzten Freitags-Nr. zu machen für gut befindet, bei politisch gebildeten Lesern nicht mehr verfangen. Wer die Ansichten und Aussprüche über das Reichstagswahlrecht, welche in den letzten Wochen zum Zwecke der Wahlagitation von der liberalen Tagespresse ausgegraben worden sind, aufmerksam verfolgt hat, der wird sicher wissen, was er von der Entrüstung des hiesigen Kreisblattes über unsere Zweifel zu halten hat und schwerlich geneigt sein, die Hütung dieses und anderer Volksrechte den Sammelpolitikern zu überlassen. Im Uebrigen regen wir uns und unsere Leser durchaus nicht auf, wie die erhitzte Phantasie unserer Collegin vermeint; jeder Verständige wird uns bezeugen müssen, daß wir den Wahlkampf bisher streng sachlich und objectiv geführt haben und wir hoffen uns auch weiter in den Grenzen des öffentlichen Anstandes bewegen zu können. Welche Aufgaben dem Freisinn im ferneren politischen Getriebe zufallen, dürfte das Kreisblatt zu entscheiden nicht berufen sein. Wir kennen unsere Ziele, zu denen auch die alte liberale Forderung der Reichstagsdiäten gehört, und werden uns in der Verfolgung derselben auf verfassungsmäßigem Wege durch kein Gezeter unserer Gegner zurückhalten lassen.

? In Weimar haben die Nationalliberalen am Mittwoch beschlossen, für den Frhrn. v. Egloffstein, den Candidaten der Konservativen und des Bundes der Landwirthe, schon im ersten Wahlgange einzutreten. „Wenn dieser Beschluß", bemerken die „Weim. N. N." zu der Meldung, „maßgebend für den Ausfall der Wahl sein würde, so könnte man mit Fug und Recht sagen, gestern haben die Nationalliberalen Weimars beschlossen, dem Candidaten der Sozialdemokraten, Baudert, im ersten Weimarischen Wahlkreise zum Siege zu verhelfen." Aus Apolda wird der „Voss. Ztg." geschrieben, daß dort die meisten Nationalliberalen für den freisinnigen Candidaten Crüger stimmen würden.

? In Hagen-Schwelm beabsichtigt die nationalliberale Partei nach der nationalliberalen „Schwelmer Ztg." eines ihrer beiden Landtagsmandate den Konservativen zu überlassen in der Voraussetzung, daß die Konservativen den nationalliberalen Reichstagscandidaten, „einen streng kirchlichen Mann", unterstützen. Bekanntlich haben die konservativen Parteien schon jetzt im Abgeordnetenhause nahezu die Mehrheit. Der Assessorenparagraph und die Vereinsgesetznovelle aus dem Herrenhause konnte daher nur mit einer winzigen Mehrheit von 3 bis 4 Stimmen zurückgewiesen werden. Wenn nun noch die Nationalliberalen Mandate an die Konservativen abtreten, so kommt dies unter den gegebenen Verhältnissen einem Verrath gleich an denjenigen Interessen, die sonst noch allen Liberalen gemeinsam sind.

? Wie Herr Singer den Zukunftsstaat verleugnet, ergiebt sich aus seiner jüngsten Rede in Bremen. In dem Vortrag selbst sprach er, wie ein Freisinniger, nur von der Gefährdung des Reichswahlrechts, von der Fortsetzung der Handelsvertragspolitik, vom Flottengesetz, der Dampfersubvention und einer Reichseinkommensteuer. Als dann Gegner die Frage auf das eigentliche sozialdemokratische Programm und den Zukunftsstaat brachten, erklärte Herr Singer im Schlußwort, auf den Zukunftsstaat wolle er nicht eingehen; jetzt handle es sich nur darum, die Wege für eine neue Gesellschaftsordnung zu bahnen. Wie die künftige Generation sich später einrichten wolle, müsse ihr ganz überlassen werden. Daß die Sozialdemokratie mit der Zeit Einiges über Bord werfe, was sich in der Entwickelung als verfehlt erwiesen habe, sei nicht zu leugnen, nimmer aber würde sie sich auf den Boden der heutigen Gesellschaftsordnung stellen. — Also die heutige Gesellschaftsordnung verwirft die Sozialdemokratie, welche Gesellschaftsordnung aber an die Stelle zu setzen sei, dafür soll die Sorge künftigen Generationen überlassen bleiben. Die Sozialdemokratie will die Wege für eine neue Gesellschaftsordnung nur „bahnen". Gewöhnlich bahnt man aber doch erst Wege, wenn man weiß, wohin die Wege führen sollen.

? Gegen das Reichswahlrecht und für dessen Abänderung ist in ihrer Pfingstnummer das amtliche Organ der königlich sächsischen Regierung, die „Leipziger Zeitung" aufgetreten. Das sächsische Regierungsblatt drückt seine Freude darüber aus, daß die „Hamb. Nachr." die Abänderung des Reichswahlrechts nicht als ein Pudendum (als etwas, dessen man sich zu schämen habe) betrachten wollen. Da kämen wir ja zusammen, schreibt das sächsische Regierungsblatt. Es schließt seine Ausführungen damit, es habe aus seiner Ueberzeugung von der Reformbedürftigkeit des Wahlrechts niemals ein Hehl gemacht. „Aber so lange wir mit dieser Ueberzeugung nicht die Mehrheit der Parlamentarier und der Regierungen gewonnen haben, besteht für das allgemeine Wahlrecht keine Gefahr." — Das heißt also, sobald eine Mehrheit der Parlamentarier für die Abänderung des Reichswahlrechts gewonnen ist, besteht eine Gefahr.

? „Augenblicklich", so äußerte der konservative Candidat für Niederbarnim, Abg. Dr. Irmer, in einer Wählerversammlung, liege kein Anlaß zu einer Aenderung des Reichswahlrechts vor, wenn man auch nicht annehmen dürfe, daß dieses Wahlrecht für alle Ewigkeit das beste sein müsse. Man werde versuchen müssen, den Uebelstand, daß eine Stadt wie Hamburg lediglich durch drei Sozialdemokraten vertreten sei, auf dem Boden der bestehenden Verfassung (also nicht auf dem Boden des Wahlgesetzes) zu beseitigen.

? Abg. Dr. Friedberg hat nunmehr auch die Uniform des Bundes der Landwirthe angezogen. Wie wir dem „Bernb. Wochenbl." entnehmen, hat in einer Versammlung des Bundes der Landwirthe in Bernburg der Vorsitzende berichtet, daß in einer Unterredung mit dem Abg. Dr. Friedberg sich eine erfreuliche Uebereinstimmung der politischen Ansichten und Wünsche ergeben habe. Der Vorsitzende faßte dann die Forderungen des Bundes der Landwirthe zusammen, die sich auf die Stellung zu den Handelsverträgen, den Börsenterminhandel, das Margarinegesetz, das Viehseuchengesetz die Alters- und Invalidenversicherung bezog.

Provinz und Umgegend.

|| Halle, 3. Juni. Der in hiesigen Turner- und Gewerkschaftskreisen wohlbekannte Werkmeister Emil Edner hier ist nach längeren schweren Leiden gestern im 46. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene nahm im Nordordostthüringer Turngau, Turnerbund an der Saale, Halleschen Turnerschaft, Liberalen Wahlverein, Werkmeisterverein, Barackenverein Ehrenstellen ein, er war in den Vereinen, in denen er Mitglied war, äußerst thätig und darum wird man ihn ungern missen. — Von hiesigen Turnern werden etwa 80 am 9. deutschen Turnfest in Hamburg theilnehmen. Es werden mehrere Musterriegen und eine ganze Anzahl Wettturner gestellt.

† Erfurt, 1. Juni. Das Verhalten der Polizei bei den Straßenkrawallen ist mannigfach tadelnd kritisirt worden. Gegenüber diesen Angriffen bricht nun in einer amtlichen, an den Oberbürgermeister gerichteten Bekanntmachung der Regierungspräsident v. Brauchitsch für die Polizei eine Lanze. Es heißt darin: „Ich nehme Veranlassung, Ihnen gegenüber zu betonen, daß nach den angestellten eingehendsten Ermittelungen gelegentlich dieser Tumulte die Polizei in keinem Fall zu schroff vorgegangen ist und daß namentlich der Gebrauch der Schußwaffen am 26. v. M. bei dem Widerstande der Tumultuanten und den dauernden Angriffen auf die Polizeibeamten durchaus gerechtfertigt und geboten war. Im Anschluß hieran spreche ich die bestimmte Erwartung aus, daß, falls sich derartige traurige Exzesse wiederholen sollten, mit Rücksicht darauf, daß rohe und gewaltsame Ausschreitungen gegen friedliche Bürger sich fast täglich wiederholen, seitens der Polizeibeamten mit rücksichtslosester Energie vorgegangen wird, wobei ich bemerke, daß jeder der nur aus Neugierde 2c. derartigen Tumulten beiwohnt, die Durchführung der polizeilichen Sicherheitsmaßregeln erschwert, den wirklichen Excedenten das Entweichen erleichtert, sich dadurch zum Mitschuldigen der letzteren macht und etwaige üble Folgen der polizeilichen Maßregeln für seine Person sich selbst zuzuschreiben hat. Hiervon wollen Euer Hochwohlgeboren den Polizeibeamten Kenntniß geben."

† Erfurt, 2. Juni. Die Straßenkrawalle bildeten heute den Gegenstand lebhafter Erörterung in der Stadtverordneten-Versammlung. Oberbürgermeister Dr. Schmidt theilte mit, daß bei den jüngsten Excessen 29 Personen verhaftet und neun Schußverletzte, sowie drei Säbelverletzte festgestellt seien. Der Oberbürgermeister beschuldigte mit Pathos als Urheberin die Sozialdemokratie, die seit Jahren hetze und die Jugend verderbe; nicht die Polizei sei schuld an den Vorkommnissen. Stadtverordneter Möller (kein Sozialdemokrat) und andere widersprachen dem Oberbürgermeister energisch und beschuldigten mehr oder weniger die Polizei; die Sozialdemokraten seien bei Massenentfaltungen Muster an Ordnung.

† Eisleben, 2. Juni. Der verschwundene „Salzige See" hat bisher 4 Millionen von der zur Deckung der Entwässerungskosten aufgenommenen 6 Millionen-Anleihe der Mansfelder Gewerkschaft verbraucht. Dafür sind allerdings 1000 Hektar guten Landes gewonnen, dessen Verwerthung jene gewaltigen Ausgaben allmählich wieder einbringen. In Eisleben hat die Gewerkschaft 70 Häuser in dem gefährdeten Gebiet ankaufen müssen.

† Eisenach, 1. Juni. Die gestern hier stattgehabte Versammlung der Thierschutzvereine Thüringens und der Provinz Sachsen war besucht von Delegirten der Vereine aus Berka a. J., Berka a. W., Creuzburg, Eisenach, Gera, Gotha, Großrudestädt, Kranichfeld, Langensalza, Merseburg, Ohrdruf, Ruhla, Weimar, Weißenfels. Die Verhandlungen wurden geleitet durch den Vorsitzenden des Eisenacher Vereins, Schuldirector z. D. Stoll. Namens der Stadt begrüßte Bürgermeister Böttcher die Versammlung. Nach einem Vortrage des Schuldirector Stoll beschloß man einstimmig, eine freie Vereinigung der Thierschutzvereine Thüringens und der Provinz Sachsen ins Leben zu rufen; die Organisation dieser Vereinigung bleibt einer späteren Versammlung vorbehalten. Lehrer Schein-Gera hielt einen Vortrag über „Vogel- und Insektenschutz" und trat warm für den Vogelschutz ein. In der ausgedehnten Debatte machten sich indessen auch Stimmen für den Insektenschutz geltend. Der Vorsitzende des „Neuen Leipziger Thierschutzvereins", Konrad Dünckel, behandelte in ausführlicher Rede die Thierquälerei zur Befriedigung des Gaumenkitzels. Um diesen Thierquälereien der Mästung und der Küche entgegenzutreten, will man bei den Bundesregierungen und beim Reichstage dahin vorstellig werden, daß der Thierschutzparagraph des R.-St.-G.-B. (§ 360,13) verschärft wird. Sodann wurde eingehend verhandelt über den Vogelfang und den Vogelhandel in Thüringen, sowie über die Nothwendigkeit eines einheitlichen Thüringer Vogelschutzgesetzes; hierüber kam man zu dem Schlusse, die Regierungen von Schwarzburg-Rudolstadt und und Sachsen-Meiningen zu ersuchen, Vogelschutzgesetze zu erlassen, die sich an die der übrigen thüringischen Staaten anlehnen und über das Reichsgesetz hinausgehen.

† Blankenburg a. H., 3. Juni. Der Hauptmann Zängel des hiesigen Bataillons ist vor Beginn des gestrigen Bataillons-Exerzirens auf dem großen Exerzirplatze verunglückt. Sein Pferd brach auf dem einen Vorderbeine plötzlich zusammen. Hierbei muß der Sattelgurt gerissen sein, denn der Reiter wurde mit dem Sattel vom Pferde geworfen, und zwar kopfüber nach vorn, so daß sich die Helmspitze in die Erde bohrte. Der Verunglückte erlitt Verletzungen im Gesicht und mußte per Wagen nach seiner Wohnung befördert werden.

† Pößneck, 3. Juni. Am 2. Pfingstfeiertage wurde der Mühlenbesitzer Schlunk hier von noch unermittelten Personen hinterrücks überfallen und niedergeschlagen. Im Blute schwimmend und bewußtlos fand man den Ueberfallenen auf. Heute ist er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verschieden.

† Cönnern, 1. Juni. Die von einem Leipziger Blatte veranstaltete Sammlung für die bedürftigen Hinterbliebenen des aus Cönnern gebürtigen braven Dienstmanns Koch, der bei dem Versuch, einem Mädchen in Leipzig das Leben zu retten, selbst den Tod in den Fluthen fand, ist von schönem Erfolg begleitet gewesen, da 3255,10 Mk. eingegangen sind.

† Leopoldshall, 1. Juni. Bei einer Rad-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318980605-12/fragment/page=0005

fahrtour, die der Comptorist Wilhelm Reimke hier nach dem Harze unternahm, ist er gestern in der Nähe von Alerisbad am sogen. Steingraben gestürzt und hat sich erhebliche Verletzungen am Kopfe zugezogen, in Folge deren er längere Zeit besinnungslos liegen blieb. Er wurde von Sportsgenossen nach Gernrode gebracht, dort verbunden und sodann mit der Bahn nach Hause befördert. Wie von Touristen des Weiteren erzählt wird, ist an der gleichen Stelle und in dessen Nähe noch eine Anzahl anderer Radfahrer gestürzt, von denen zwei, u. A. ein Güstener, Arm- und Beinbrüche davontrugen.

† Döbeln, 1. Juni. Ueber den Mord, von welchem wir schon kurz berichteten, schreiben die „L. N. N.": Der seit einem Jahre verheirathete Arbeiteraufseher Mildner vom Rittergut Noschkowitz, gebürtig aus Zschopau, war am Sonnabend Abend mit mehreren Arbeitern nach Ostrau gegangen, um Einkäufe zu besorgen. Als seine Begleiter auf dem Heimwege trotz der vorgeschrittenen Nachtzeit laut sangen, hat er sie zur Ruhe ermahnt. Der auf dem gleichen Rittergute beschäftigt gewesene Wächter Johann Lucza aus Pogaim in Galizien fing deshalb mit Mildner Streit an, woraus Schlägerei entstand. Drei russische Arbeiter standen hierbei auf der Seite Mildners, als sie aber von den Polen Schläge erhielten, ließen sie den Aufseher im Stich. Hierauf entriß Lucza demselben eine Rübenhacke und schlug ihm den Schädel ein. Der Mörder, der auf den Aufseher einen Groll hatte, weil dieser die russischen Arbeiter vor den polnischen bevorzugte, wird wahrscheinlich nach seiner Heimath geflüchtet sein.

† Dresden, 31. Mai. Auf der Fischerei-Ausstellung, die von der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft 30. Juni bis 5. Juli hier abgehalten wird, werden die lebenden Fische in 120 Aquarien, darunter 67 größeren, unter Betheiligung von 20 Ausstellern vorgeführt werden.

† Kreischa (Kgr. Sachsen), 2. Juni. Die erschreckende Kunde von einem Doppelmord und Selbstmord eilte am gestrigen Nachmittag durch unsern Ort. Es hatte die Arbeiterswittwe Kreß von hier, mit ihren beiden 1½- und 3jährigen Kindern in den Armen in dem zum hiesigen Rittergut gehörigen Schilfteiche den Tod gesucht. Arbeitsfrauen vom Rittergut, die an ihre Nachmittagsarbeit gehen wollten, sahen am Rande des Teiches ein Paar Pantoffeln, Kinderschuhe und wollene Tücher liegen. Man stellte weitere Nachforschungen an, und die Leichen der drei Personen wurden herausbefördert. Nahrungssorgen dürften die Frau zu diesem verzweifelten Schritt getrieben haben. Vor nun beinahe zwei Jahren verlor sie ihren Mann durch einen Unfall. Sie erhielt wöchentlich für sich und ihre Kinder aus der Gemeindekasse eine Unterstützung von 2 Mk. Im übrigen ernährte sie sich durch Nähen von Strohhüten.

Localnachrichten.

Merseburg, den 5. Juni 1898.

** (Personalnotiz.) Der Kanzlei-Diätar Otto Bauer hieselbst ist vom 1. Juni d. J. ab zum etatsmäßigen Regierungs-Kanzlisten ernannt worden.

** Die gemischte Commission unserer Stadtverwaltung, welche den Antrag der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft betr. den Bau einer elektrischen Eisenbahn von Halle nach Merseburg zu berathen hat, beschloß am Freitag, den Antrag zu befürworten mit der Einschränkung, daß die Bahn ihre Endstation nicht am Markt, sondern auf der Halleschen Straße etwa am Postgebäude findet.

** Der Fischereiverein für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt (die größte und daher auch wirksamste Vereinigung von Berufsfischern und Fischerei-Interessenten der Provinz) hält seine diesjährige Hauptversammlung Mitte Juli in Torgau ab. Die Vereinsleitung hat, in der Sorge, allen Wünschen gerecht zu werden, ein äußerst umfassendes Programm aufgestellt. Nach der Sitzung findet ein gemeinschaftliches Festessen statt, an welchem auch die Damen der Mitglieder und Gäste theilnehmen können. Für den nächsten Tag sind Exkursionen nach den benachbarten Teichanlagen geplant. Wir möchten schon jetzt nicht unterlassen, allen Berufsfischern und Freunden der Fischerei den Besuch der Generalversammlung aufs wärmste zu empfehlen.

** Für Inhaber von Tanzsälen ist eine neuerliche Entscheidung des Halleschen Schöffengerichts wichtig. Ein Gastwirth eines Vororts meldete seiner Ortspolizeibehörde rechtzeitig an, daß er sein Local an einem Sonntage dem Verein „Reichsfechtschule" zur Abhaltung eines Tanzvergnügens" in Geschlossenheit" überlassen werde. Die Ortspolizeibehörde versagte aber die Erlaubniß zur Abhaltung der Tanzlustbarkeit. Der Verein war jedoch der Ansicht, daß er als Verein einer polizeilichen Erlaubniß zur Abhaltung eines geschlossenen Tanzvergnügens nicht bedürfe, sondern nur eine einfache Anmeldung durch den Wirth nöthig sei. Er hielt deshalb die Tanzlustbarkeit trotz der Versagung der polizeilichen Erlaubniß ab. Die Polizei erfuhr davon und brachte den Vereinsvorstand „wegen Abhaltung einer Lustbarkeit ohne Erlaubniß" zur Anzeige. Das Schöffengericht sprach jedoch die Vorstandsmitglieder frei mit der Begründung, daß zu einer geschlossenen Tanzlustbarkeit eines Vereins, zu der nur Mitglieder oder die von ihnen eingeführten Gäste Zutritt haben (gleichviel ob gegen Entrichtung von Tanzgeld oder nicht), eine polizeiliche Erlaubniß überhaupt nicht nöthig sei. Der Wirth habe nur die Verpflichtung, das Tanzvergnügen „anzumelden".

** Der Rosenmonat, wie der Juni genannt wird, hat sich in wenig erfreulicher Weise eingeführt und beinahe den Verdacht erweckt, als wollte er in den schlechten Bahnen fortwandeln, die der Mai in diesem Jahre eingeschlagen hat. Es soll ihm aber alles vergeben und vergessen werden, wenn er fortan seinem Namen Ehre macht und mit lauer Luft recht bald alle die Rosensträucher zum Knospen und Blühen bringt, die nach glücklich überstandenem Winter nun die ihnen gewordene Pflege vergelten und die Menschen durch Farbe und Duft erquicken wollen. Zwar gebricht es uns dank der Gewächshäuser und der Vorräthe südlicher Länder zu keiner Jahreszeit mehr an frischen Rosen; aber etwas ganz anderes, als dieser Nothbehelf ist doch die vom Stamm selbstgepflückte Knospe und ein Strauß im eigenen Garten geschnittener Rosen. Von jeher ist die Rose eine — fast könnte es heißen die Lieblingsblume des Menschen gewesen. Unzählige Gedichte verherrlichen ihre Reize und ebenso oft ist mit ihr der Gegenstand der Liebe verglichen worden. Auch diese herrliche Pflanze verdanken wir dem Orient, wo sie schon 5000 Jahre vor unserer Zeitrechnung in hohem Ansehen stand. Sie unternahm bald einen Siegeszug nach dem Westen, durch Kleinasien, Griechenland, Italien und dann nach den nördlichen Theilen Europas, überall hochgeehrt und deshalb sogar in Beziehung zu den Religionskulten gebracht. Mannigfach hat sie sich dabei, theils durch natürliche Anpassung an Klima und Boden, theils durch künstliche Kultur umgeändert, und es fällt schwer, bestimmte Gruppen auseinander zu halten und zu unterscheiden. Gerade die heute am meisten begehrten und bevorzugten Rosenarten sind aus sehr complizirten Kreuzungen entstanden, durch die es ermöglicht wurde, die Vorzüge verschiedener Sorten mit einander zu verschmelzen. Den stärksten Duft entwickelt die Centifolie, deren Heimath wohl die europäische Türkei ist. Sie ist eine nahe Verwandte der berühmten Damaszener Rose, die das schönste Rosenöl liefert. In dieselbe Klasse gehört auch die so sehr beliebte Moosrose, deren Varietäten zu den reizendsten und edelsten aller Rosen zählen. Uebertroffen wird die letztere wohl nur noch durch die Theerose, deren große Blüthen einen zwar nicht allzu starken, aber desto feineren Duft ausströmen. Ihr dürfte auch die heutzutage von der Mode bevorzugte gelbe Marschall Niel-Rose zuzurechnen sein. Doch, ob weiße, gelbe oder rothe Rose, jeder schmückt sich in diesen Tagen gern mit der lieblichen Tochter Floras, um das symbolisch anzudeuten, was Roquette in den Worten singt: „Noch ist die blühende, goldene Zeit, noch sind die Tage der Rosen!"

** Herr Dr. Hotopf wird nächsten Dienstag den 7. d. M. in der „Reichskrone" hierselbst aus Faust „Camoëns" Jul. Cäsar recitiren und Frau Dr. Hotopf über Seelenthätigkeiten des Gehirns sprechen. Das „Gothaische Tageblatt" sagt über Dr. Hotopf: „Im Saale des „Schützen" fand gestern vor einem gewählten Publikum der 2. Recitationsabend des Herrn Dr. Hotopf statt. Das Programm wurde gebildet durch die Recitation einzelner Scenen aus Schillers „Tell" und des Forums oder der Testamentsscene aus Shakespeares „Jul. Cäsar". Beide Werke gaben Herrn Dr. Hotopf Gelegenheit zur Entfaltung seiner Vortragskunst. Herr Hotopf gebietet über eine sehr ausgebildete Sprachtechnik. Voll und sympathisch ist sein Organ, auch von einer merkwürdigen Ausdauer und Steigerungsfähigkeit. Sehr zu bewundern ist auch das vorzügliche Gedächtniß des Künstlers, da er alles frei vorträgt. Wie er, so fand auch Frau Dr. Hotopf durch ihren Vortrag, in welchem sie die Bedeutung der Phrenologie für das Erkennen der in einem Menschen schlummernden Triebe und Fähigkeiten hervorhob, Beifall. Der Vortrag hatte den Vorzug kurz zu sein. Er gab in wenigen Zügen eine klare Uebersicht über das Wesen der Phrenologie. Beide Vorträge wurden beifällig aufgenommen."

** (Tivoli-Theater.) Die am Freitag zur Aufführung gelangte Strauß'sche Operette „Die Fledermaus" stellte auch dem musikalischen Können der Salitz'schen Theatergesellschaft ein recht gutes Zeugniß aus. Der Gesang befriedigte, das Spiel war tadellos und auch die Kapelle that ihre volle Schuldigkeit. Vermißt wurde in dem hier schon oft vorgeführten Werke das hübsche Uhrenlied der Frau Rosalinde, das diese bühnengewandte Sängerin gewiß recht gern vorgetragen hätte. Das Publikum erkannte die Vorzüge der vorgestrigen Aufführung bereitwillig an und spendete wiederholt bei offener Bühne sowie nach jedem Aktschluß lebhaften Beifall. — Für den heutigen Sonntag hat die Direction einen überaus drastischen Schwank gewählt: „Cacao". Es existirt wohl kein zweites Stück, welches mit solcher Fülle allerliebsten Humors ausgestattet ist, wie dieses. Gleich einem Raketenfeuer prasseln die Witze durch alle 4 Akte hernieder, sich bis zum Schluß stetig steigernd, und lassen das Publikum aus dem Lachen überhaupt nicht herauskommen, daneben eine ganz vernünftige Handlung. Von dem Inhalt des Stückes wollen wir nur soviel sagen, daß „Cacao" ein — „Schwarzer" ist und zwar ein waschechter Wilder aus unserm dunkeln Erdtheil, der sich drüben mit einer Berliner „Weißen" verheirathet hat, mit seiner Frau nach Deutschland kommt und in seine Verwandtschaft hineinplatzt. „Cacao" war auch früher „Menschenfresser" und wird es ihm manchmal schwer, seine alten liebgewordenen Gebräuche zu verleugnen. Mehr wollen wir nicht verrathen; wer gern herzlich lacht, hat am Sonntag Abend die beste Gelegenheit dazu.

(Eingesandt.) Wer hätte das gedacht! Als die Frucht unseres vorgestrigen Eingesandt über eine Thierquälerei in einem Garten am Dome hierselbst mußten wir gestern die betrübende Wahrnehmung machen, daß sich nun zwei mit Bindfaden gefesselte Hennen in dem betr. Raume befinden. Der ungewohnte Anblick hatte eine Menge Publikum herbeigelockt, das an diesem eigenthümlichen Verfahren eine recht herbe Kritik übte.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

§ Pissen, 1. Juni. Glücklich ging ein Unfall ab, der eine Kindtaufsgesellschaft aus Günthersdorf am zweiten Feiertage betraf. Auf der Heimfahrt von der Taufe in Pissen riß ein Zügel, die Pferde gingen durch, und die Hebamme mit dem Kindchen, sowie alle Pathen wurden bei der tollen Fahrt vom Wagen geschleudert. Glücklicher Weise kamen alle Betheiligten mit dem bloßen Schrecken davon. Die Pferde konnten erst in Günthersdorf wieder aufgehalten werden.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 5. Juni. Theils heiteres, theils wolkiges, ein wenig wärmeres Wetter mit etwas Regen, stellenweise Gewitter. 6. Juni. Wechselnd bewölktes, zeitweise heiteres Wetter mit etwas Regen und wenig veränderter Temperatur.

Repertoire-Entwurf des Stadt-Theaters zu Leipzig

von Sonntag den 5. Juni bis Sonnabend den 11. Juni 1898.

Neues Theater. Sonntag „Der Freischütz". — Montag „Der Opernball". — Dienstag „Der Troubadour". Hierauf: „Electra". — Mittwoch „Der Opernball". — Donnerstag „Das Heimchen am Herd". — Freitag „Aida". — Sonnabend „Der Wildschütz".

Altes Theater. Sonntag „Robert und Bertram" — Sonnabend „Der Oberfteiger".

Vermischtes.

* (Ueber die Auffindung der Leiche des Professors Gesellschap) ist aus Rom noch Folgendes zu melden: Ein Kellner, der längs der Promenade Pariolі nach Nestern suchte, sah ungefähr 300 Meter von der der Kreuzung der Promenade Parioli mit der Via Flaminia in einem dichten Gebüsch die Leiche an einem Baume hängen. Nachdem die Polizei benachrichtigt war, begab sie sich mit mehreren Bekannten des Verstorbenen an Ort und Stelle, um die Leiche zu recognosciren. Die Leiche hing ohne Beinkleider, Schuhe und Hut an dem Baume, auch die Stöcke, die der Verstorbene beim Gehen benutzte, fehlen; diese Gegenstände sind wahrscheinlich von einem Unbekannten entwendet worden.

* (Bei dem Untergang des Schoners „Jane Grey"), welcher auf der Fahrt nach Alaska begriffen, sind 61 Passagiere umgekommen, 27 gerettet worden. Unter den Ertrunkenen befinden sich die italienischen Forscher Gajo und Bufsetta.

* (Italienische Strafcolonie?) Nach der „Italie" ist der italienische Ministerpräsident di Rudini mit Vorbereitungsarbeiten für die Errichtung einer Strafcolonie in Assab beschäftigt, wohin die zum Zwangsdomizil Verurtheilten geschickt werden sollen, wenn die Zeitdauer, für welche die Strafe verhängt worden ist, über drei Jahre beträgt.

* (Flüchtig geworden) sind nach Entwendung eines auf 53 912 Mark lautenden Bankbuches der Filiale der Deutschen Bank das 27jährige Dienstmädchen Marie Sophie Louise Corstens, sowie der 38jährige frühere Agent, jetzige Arbeiter Georg Weber, beide aus Bremen. Von der genannten Summe waren 38 000 Mk. bereits im April d. J. abgehoben worden. Der Diebstahl ist erst jetzt entdeckt worden.

* (Die Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem) im Beisein des deutschen Kaiserpaares soll der „Voss. Ztg." zufolge nach den nunmehrigen Bestimmungen am 18. October, dem Geburtstage Kaiser Friedrichs, erfolgen. Da diese Feier gleich der Wittenberger am 31. October 1892 zu einem großen evangelischen Feste gestaltet werden soll, so werden sämmtliche protestantische

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318980605-12/fragment/page=0006

Fürsten und Kirchen inner- und außerhalb Deutschlands noch in diesem Monat eine Einladung erhalten. Sämmtliche Vertreter und Abgeordnete sollen in gemeinsamer Fahrt von der italienischen Küste ab die Reise nach Palästina antreten und werden einige Tage früher dort eintreffen als der Kaiser und die Kaiserin mit Gefolge. Weiter gilt es für unzweifelhaft, daß die Landung des Kaiserpaares in der schönen und sicheren Accrabucht bei Haifa erfolgt. Der türkische Ortsbeamte ist mit dem Bau einer Landungsbrücke beauftragt und bereits mit der Ausführung beschäftigt. Der Consul v. Tischendorf aus Jerusalem ist in Berlin eingetroffen, um über die Zustände in Jerusalem und Umgegend, wie über die Straßen u. s. f. zu berichten, damit das Oberhofmarschallamt danach seine weiteren Vorbereitungen treffen kann.

* (Der Grenzzwischenfall) vom 29. Mai beschränkt sich nach einer Wolffschen Meldung aus Straßburg darauf, daß mehrere Soldaten des sächsischen Fußartillerie-Regiments in Metz am ersten Pfingst-Feiertage in der Nähe von Mars-la-Tour, die hier sehr schwer kenntliche Grenze versehentlich überschritten und von französischen Zollwächtern zurückgewiesen wurden, wobei es zu einem Wortwechsel kam, da beide Parteien sich nur schwer verständlich machen konnten; zu Thätlichkeiten ist es nicht gekommen. Die Soldaten zogen sich über die Grenze zurück.

* (Der Mörder des Bankiers Häßner), ein spanischer Renegat, dessen Auslieferung die spanische Regirung von Marokko erzwungen hatte, ist am Donnerstag in Madrid hingerichtet worden.

* (Ein weiblicher Rathschreiber.) Wie der „Tauberbischofsheimer Amtsverkünder" meldet, wurde in Hohenstadt die ledige Karoline Herold vom Bezirksamt als Hilfsrathschreiber verpflichtet. Es ist dies der erste weibliche Rathschreiber in Baden.

* (Beim Böllerschießen) zur Feier eines Wahlsieges in Bascles bei Ath in Belgien entlud sich ein überhitzter Böller vorzeitig beim Laden. Hierbei wurde ein Arbeiter tödtlich, ein zweiter leichter verwundet; ein dritter verlor beide Augen und ein vierter büßte ein Auge ein.

* (Prinz Luigi von Italien), Herzog von Abruzzen sollte einer aus London verbreiteten, auch in Berlin als Gerücht umlaufenden Nachricht zufolge an Bord des Schooners „Jane Grey" gewesen sein, welcher auf der Fahrt nach Alaska, wie behauptet wird, gesunken sei. Der Herzog befindet sich aber, wie aus Rom telegraphirt wird, wohlbehalten in London.

* (Unter den Bahnarbeitern der Brockenbahn) brach nach der „Weserztg." am ersten Pfingsttage ein offener Kampf aus, und zwar standen auf der einen Seite etwa 40 Kroaten, auf der anderen Seite ebensoviel Bayern, welche sich gegenseitig mit Steinen bombardirten, wodurch ein halbes Dutzend der Erzedenten mehr oder weniger schwer verletzt wurde. Auch wurde geschossen, doch gingen die Schüsse fehl. Ehe der Kampf weitere Ausdehnung nehmen konnte, traf Gendarmerie ein, stellte die Ruhe wieder her und verhaftete den Haupträdelsführer, einen Kroaten. Die übrigen an dem Kampf betheiligten Kroaten haben die Gegend inzwischen verlassen.

* (Vom Duellunfug.) Aus Barmen wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: In dem benachbarten Städtchen Ohligs hat der vormalige Gasdirektor Giersberg dem Bürgermeister Trommershausen und dem Stadtverordneten Killing, die sich in einer Stadtrathssitzung kritische Bemerkungen über die Verwaltung des Gaswerkes erlaubt hatten, eine Forderung auf krumme Säbel zugehen lassen, die aber von beiden dankend abgelehnt wurde.

* (In Folge des Genusses von Kartoffeln) sind in dem in Straßburg i. E. garnisonirenden Fußartillerieregiments Nr. 14 30 Soldaten erkrankt.

* (Eisenbahnunglück.) Freitag Abend stießen zwei Sonderzüge der Lancashire-Yorkshire-Eisenbahn mit Ausflüglern auf der Station Leyland bei Preston zusammen. 3 Personen sind getödtet, 30 verwundet.

* (Schiffsunfälle.) Der Hamburger Dampfer „Lothar Bohlen" ist nach einer Depesche aus Kap Palmas total verloren. Die Passagiere und die Mannschaft sind gerettet. — Aus Newyork wird gemeldet, daß der deutsche Lloyddampfer „Kaiser Wilhelm der Große" dort mit zerbrochener Schraube angekommen ist. — Ferner wird der Verlust des italienischen Dampfers „Due amici", welcher von La Plata nach Genua unterwegs war, gemeldet. Die Bemannung wurde gerettet.

* (Gekentert und gesunken) ist im Oeresund ein mit vier jungen Leuten besetztes Segelboot. Die vier Insassen, darunter zwei Zwillingsbrüder, fanden ihren Tod in den Wellen.

* (Ein trauriger Gedenktag) war der letzte Donnerstag. Als vor 20 Jahren, am 2. Juni 1878, Kaiser Wilhelm I. nachmittags um 2 Uhr 10 Min. auf einer Spazierfahrt nach dem Thiergarten auf der Südseite der Straße Unter den Linden an dem Hause Nr. 18 vorüberkam, feuerte aus einem Fenster des zweiten Stocks der Dr. phil. und Landwirth Karl Eduard Nobiling aus einer mit Schrot geladenen Doppelflinte zwei Schüsse auf ihn ab. Dem alten Kaiser drangen etwa 30 Schrotkörner in das Gesicht, den Kopf, beide Arme und den Rücken ein. Der Leibjäger Rieger sprang sofort vom Bock und in den Wagen und deckte seinen schwer verwundeten kaiserlichen Herrn mit seinem Mantel zu. Der Kutscher wandte gleich um und fuhr nach dem Palais des Kaisers zurück, wo dem verwundeten Monarchen sofort ärztliche Hilfe zu theil wurde. Der Kronprinz, der mit seiner Gemahlin in England weilte, kehrte am Montag abend um 10½ Uhr nach Berlin zurück und übernahm am Dienstag abend die Regentschaft, die er bis zum 5. Dezember führte, bis zum Tage, an welchem der Kaiser geheilt nach Berlin zurückkehrte. Der Kronprinz-Regent unterzeichnete das Todesurtheil gegen Hödel, der am 11. Mai einen Anschlag auf das Leben des Kaisers gemacht hatte. Es war nach langer Zeit das erste mal, daß wieder ein Todesurtheil vollstreckt wurde. In dem Hause Unter den Linden 18 hatten sich unmittelbar nach dem Attentat aufregende Scenen abgespielt. Ein Infanterieoffizier und der Gastwirth Holtsenet, der Besitzer des gegenüberliegenden Linden-Hotels, drangen in die Wohnung Dr. Nobiling's ein und wurden mit Revolverschüssen empfangen. Der Offizier wurde nicht getroffen, Holtsenet dagegen am Kinn verletzt. Unmittelbar nach dem Eintritt der beiden Männer richtete der Attentäter den Revolver gegen sich selbst und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Während zwei Kriminalbeamte sich seiner bemächtigten, fuhr der Polizeiwagen in den Thorweg ein, um den Attentäter auf dem Hofe aufzunehmen und nach der Lazarethstation nach der Stadtvogtei überzuführen. Bei der Einfahrt des hohen Wagens durch das seinem Aeußeren nicht entsprechende Thor verunglückte der Kutscher Richter, der sich einen Rückenwirbelbruch zuzog und nach einigen Wochen in der Charité starb. Bei seiner ersten Vernehmung durch Justizrath Horwitz gab Nobiling die Absicht, den Kaiser zu erschießen, zu, verweigerte aber hartnäckig jede Auskunft über den Beweggrund. Seine Behandlung übernahm der Gefängnißarzt Dr. Lewin und Prof. Dr. Wilms. Der Attentäter starb am 2. Juni. Das Haus, von dem aus das Nobiling'sche Attentat verübt wurde, ist vor mehreren Jahren abgerissen worden. Auf dem Grundstück stehen jetzt die Linden-Gallerie, das Linden-Cafe ꝛc.

* (Auf der Elephantenjagd ums Leben gekommen.) Die „Südafrikanische Zeitung" schreibt: Aus Blantyre kommt die Nachricht, daß Herr Hugo Genthe, der vor zwei Jahren nach Rhodesia kam und mit Herrn Michaelles die Edina-Plantage bei Makola gekauft hatte, bei Luapula auf der Elephantenjagd um das Leben gekommen sei. Der unglückliche Schütze hatte sich an eine Elephantenherde herangeschlichen und den Führer derselben so schwer verwundet, daß er erwartete, ihn zusammenbrechen zu sehen. Herr Genthe schlich sich nun noch näher heran, um einen zweiten Schuß abzugeben, und schlug eben an, als ihn der verwundete Elephant bemerkte. Mit furchtbarem Gebrüll und hochgehobenem Rüssel stürzte das Riesenthier auf seinen Feind zu. Unglücklicherweise versagte Herrn Genthes Gewehr, und im nächsten Augenblicke hatte ihn der Elephant unter seinen Füßen. Ganz zermalmt und von den Zähnen des Elephanten durchbohrt, wurde die Leiche Genthes von seinen schwarzen Begleitern später geborgen und im Walde begraben. In aller Hast liefen die Neger dann nach Luapula zurück und erstatteten Anzeige. Ein Ansiedler kehrte darauf, von einigen Kaffern begleitet, nach der zwei Tagereisen entfernten Unglücksstätte zurück und ließ die Leiche ausgraben, um zu sehen, ob die Erzählung der Schwarzen auf Wahrheit beruhte; der Zustand der Leiche und die Spuren des Kampfes im nahen Busch bestätigten aber die Angabe der schwarzen Jagdbegleiter Genthes, der nun seine letzte Ruhestätte in der afrikanischen Wildniß gefunden hat.

* (Ein Brief des Kaisers Friedrich) aus dem Jahre 1866 an den Herzog Ernst v. Koburg-Gotha veröffentlicht der Kabinetssecretär des Herzogs Eduard Tempeltey, in der „Nat.-Ztg." In diesem Brief vom 28. März 1866 schildert der damalige Kronprinz die „namenlose Pein" bei dem Wort „Bruderkrieg", das er gebraucht, „um auszusprechen, wie ich Bismarcks Entschluß: den Krieg mit Oesterreich uns aufzuerlegen, ansehe." Weiter heißt es in dem Brief: „Bismarck ignorirt mich vollständig. Seit dem Herbstmanöver in Sachsen hat er für gut befunden, mir bis heute faktisch nicht eine Silbe über die brennenden Fragen zukommen zu lassen. Ich natürlich erwidre sein Benehmen, was mir wenigstens den Vortheil gewährt, mich unbefangen äußern zu können. Ich erfahre mitunter durch unbefangen äußern zu können. Ich erfahre mitunter durch den König den augenblicklichen Stand der Dinge, und spreche mit ihm offen. Sonst erfahre ich nur das, was Jeder auf der Straße vernehmen kann. Unerklärlich bleibt mir B.'s Tollkühnheit, einen deutschen Krieg in deutschen Landen gegen die Sympathie des engeren wie des weiteren Vaterlandes zu unternehmen, zumal nichts in der Welt dem K. Napoleon willkommener sein kann, wie die sichere Aussicht, in Deutschland den Friedensstifter alsdann spielen zu können."

* (Künstliche Milch) hat jetzt Apotheker Roie in Köln hergestellt, und im städtischen Krankenhaus in Frankfurt sind, wie im letzten Hefte der „Berliner Klinischen Wochenschrift" berichtet wird, Versuche mit diesem neuesten Erzeugniß der Nahrungsmittel-Chemie gemacht worden, die außerordentlich günstige Resultate hinsichtlich der Bekömmlichkeit desselben ergeben haben. Bei Herstellung der künstlichen Milch ging der Erfinder von dem Gedanken aus, daß die verschiedensten Abänderungen der Kuhmilch in qualitativer und quantitativer Beziehung nicht zu einem einwandfreien Ersatz der Muttermilch führen können, und hatte sich demzufolge zur Aufgabe gestellt, einen solchen durch künstlichen Aufbau aus den einzelnen in der Muttermilch enthaltenen Bestandtheilen, also gewissermaßen auf synthetischem Wege, zu gewinnen. Dieses Problem soll ihm nach dem obigen Bericht in glänzender Weise gelungen sein. Die Roie'sche Muttermilch weist danach nicht nur mit den anerkannt besten Analysen der Frauenmilch eine so genaue Uebereinstimmung auf, wie sie bisher noch niemals erreicht worden ist, sondern zeigt auch im übrigen, besonders auch im Verhalten der Eiweißkörper, die größte Aehnlichkeit mit natürlicher Muttermilch.

* (Ueber den bei Chiavenna gemachten mysteriösen Leichenfund), über den wir Mittheilung machten, berichtet die „Engadiner Post", daß alle bei der Untersuchung zu Tage geförderten Umstände darauf schließen lassen, daß die Leiche der verschwundene Dr. Süßmilch aus Dresden sei. Auch das Fehlen der Kleider sei hierfür ein Beweis, da bekanntlich nach dem Verschwinden Dr. Süßmilchs seine Kleider aufgefunden worden sind. Die Angelegenheit hat damals unter der Touristenwelt große Aufregung verursacht. Die italienischen Behörden leugneten jedes Verbrechen und schrieben das Verschwinden anderen Umständen zu. Nachdem nun aber die Leiche auf italienischem Gebiete nackt und mit gebundenen Händen aufgefunden wurde, werden sie ein Verbrechen kaum mehr in Abrede stellen können und die Suche nach Thätern eifriger vornehmen, als es früher geschehen ist. An der Leiche lassen sich keine Spuren über die Art der Todesursache mehr feststellen. Es könnte sich etwa noch darum handeln, ob Dr. Süßmilch verunglückt und dann beraubt oder ob wirklich ein Raubmord an ihm verübt wurde.

* (Eine unglaubliche Geschichte) berichtet der Münchener Correspondent der „Frankf. Ztg." Er schreibt: „Vor dem Schwurgericht in Augsburg wurde am Samstag ein Todesurtheil gefällt, dessen Unterlage sich zu einer Besprechung im Landtag beim Strafvollstreckungswesen geeignet hätte. Ein Zuchthäusler schlimmster Sorte, geschlechtlich perverß, war im Zuchthaus Kaisheim mit einem an religiösem Wahnsinn leidenden, sonst sehr stillen Gefangenen in einer und derselben Isolirzelle untergebracht. Er hat seinen schlafenden Mitgefangenen unter leicht errathbaren Umständen mit der Bettdecke erstickt und mit dem Nachtstuhldeckel erschlagen. Wie konnte man diese beiden Menschen in eine Isolirzelle stecken? Was heißt denn eigentlich Isolirzelle? Doch eine Zelle, in der man isolirt ist! Den erotischen Charakter des Mörders mußte man doch kennen. Er ist auch in der Verhandlung constatirt worden."

* (Ein angenehmer Schüler.) Hilfslehrer Fischer von Aholfing (Bayern) stand kürzlich in seiner Schule mitten unter kleinen Kindern nahezu in Lebensgefahr. Ein zehnjähriger Knabe erhielt von seinem Vater ein langes Messer (!) mit in die Schule mit dem Auftrage, den Lehrer damit zu erstechen (!!), wenn er ihn nur anrühre. Der Knabe erzählte dies auf dem Schulwege gleich seinen Mitschülern und zeigt diesen sogar das Messer, das er, mit der Spitze aufwärts stehend — in der Hosentasche trug. Die Kinder verständigten ihren Lehrer davon, der schnell dem Knaben gewaltsam das Messer abnahm. Vom Lehrer gefragt, was er in der Schule mit diesem großen Messer angefangen hätte, antwortete der Knabe ganz frech: „Ich hätte dich damit erstochen, wenn du mir heute Tatzen gegeben hättest, der Vater hat mir dies zu thun angeschafft!" Messer und Anzeige über dieses Vorgehen kamen am nämlichen Tage noch an die königliche Ortsschul-Inspektion zur Weiterbeförderung an die zuständige Behörde.

Militärisches.

*, Deutschland. (Adelige und bürgerliche Offiziere.) Nach der neuen Rang- und Quartierliste sind die 8 Generalfeldmarschälle sämmtlich adelig. Von 72 Generalen ist nur einer, der Generalquartiermeister Oberhoffer, bürgerlich. Von 77 Generalleutnants sind 11 bürgerlich. Nach der „Voss. Ztg." ist der Prozentsatz der bürgerlichen General-Leutnants, der vor 3 Jahren 17,3, vor 2 Jahren 15,6 und im vorigen Jahre 15,3 betrug, auf 14,3 pCt. zurückgegangen. Unter den 162 Generalmajors sind 44 bürgerlich. In der gesammten Generalität sind 56 Bürgerliche vorhanden gegen 57 im Vorjahr. Der Antheil der Bürgerlichen beträgt 17,5 pCt. gegen 22,5 im Jahre 1892. Von den 224 Obersten der Infantrie sind 86 bürgerlich, von den 66 Obersten der Kavallerie nur 5, von den 50 Obersten der Feldartillerie 33, von den 9 Obersten der Fußartillerie 8, von den 11 Obersten des Ingenierkorps 10 und von den 12 Obersten der Gendarmerie 6. Die beiden Trainobersten sind bürgerlich. Insgesammt sind von 374 Obersten 150 bürgerlich. Von den sämtlichen Oberstleutnants sind 47,5 pCt. bürgerlich, von den 1505 Majors 819, also 53,8 pCt. Unter sämtlichen 2184 Stabsoffizieren sind 1104 oder 20,6 pCt. bürgerlich gegen 45,7 pCt. im Jahre 1890. Die Zahl der Regimenter, die ein durchweg adeliges Offizierkorps besitzen, ist seit dem Vorjahr von 30 auf 33 gestiegen. Bei der Garde-Infantrie stehen im ganzen nur 10 bürgerliche Offiziere noch einer weniger als im Vorjahr. Die Zahl der Regimenter, die nur adelige Sekondeleutnants haben, beträgt außer den 33 ganz adeligen Regimentern, 14 gegen 17 im Vorjahr. Die Zahl der Regimenter die nur bürgerliche Sekondeleutnants haben, ist gegen das Vorjahr von 20 auf 15 zurückgegangen.

*, Deutschland. Die Gesammtzahl der deutschen See-Offiziere beträgt nach dem soeben herausgegebenen Nachtrag zur Rangliste der deutschen Marine gegenwärtig einschließlich der Admirale 740 gegen 747 im November und 709 im Mai v. J. Vor 3 Jahren waren im Frühjahr 641 See-Offiziere vorhanden, so daß ihre Zahl sich seitdem um 99 oder 15,4 pCt. vermehrt hat. Dazu treten noch 12 Offiziere à la suite der Marine, 6 à la suite des See-Offizier-Corps und 25 Offiziere z. D. in aktiven Dienststellungen. Seekadetten sind 186 (im Vorjahre 179), Kadetten 168 (81) vorhanden.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Wie soll ich mich kleiden? Was soll ich anziehen? — Wem machten diese hochwichtigen Fragen nicht öfter Kopfzerbrechen? Die jüngste Tanz-Novize wie die alternde Matrone, das bescheidene Haustöchterlein und die elegante Frau, der tausend Augen bewundernd nachblicken, — alle leitet der Wunsch, zu gefallen, geschmackvoll und modern gekleidet zu erscheinen. Was soll ich anziehen? — diese Frage beantwortet das wohlbekannte Blatt „Die Modenwelt", Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten, aufs sicherste und beste. — Mit eingehendster Sorgfalt wird bei der Darstellung von Modellen Rücksicht auf die verschiedenen Lebens- und Vermögens-Verhältnisse der Leserinnen genommen; wiederum aber folgt das Blatt, — bei Vermeidung jedes Uebertriebenen in Bezug auf Stoff, Ausputz und Farbe, — in so vollendet geschmackvoller Weise der herrschenden Modeströmung, daß jede Dame als wohlgeborgen gelten darf, welche die „Modenwelt" zur Hand hat.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Juni. (H. T. B.) Der Kaiser besichtigte gestern Nachmittag in Danzig die kaiserliche Werft und fuhr dann auf der „Hohenzollern" nach Neufahrwasser. Am 8. d. M. trifft der Kaiser mit der „Hohenzollern", von Stettin kommend, in Kiel ein und fährt nach der Einschiffung des Prinzen Adalbert am 9. d. nach Berlin zurück.

London, 4. Juni. (H. T. B.) „Daily Mail" meldet, die Truppen seien nach Manila abgegangen. Präsident Mac Kinley sei jedoch noch immer entschlossen Havanna nicht zu bombardiren, da er versicherte, daß bei einer solchen Action die Verluste auf amerikanischer Seite sehr bedeutende sein werden.

Innsbruck, 4 Juni. (H. T. B.) Der Bischof von Trient hat mittelst Rundschreiben an die Geistlichkeit seiner Diözese das Halten der radikalen „Bozener Ztg." verboten.

Brünn, 4. Juni. (H. T. B.) Der Herausgeber und Redacteur des hiesigen sozialdemokratischen Blattes „Volksfreund", Schloßniki, wurde wegen Veröffentlichung eines bibelfeindlichen Artikels zu drei Monaten Kerker verurtheilt.

Madrid, 4. Juni. (H. T. B.) Im letzten Ministerrath sprach Sagasta die Meinung aus, im Juli die Kammern schließen zu können; der Finanzminister betonte, daß die öffentliche Meinung die neuerliche Emission von 1000 Millionen innerer Anleihe gut aufgenommen habe. — Nach einer Meldung aus Havanna haben die Spanier bei Santiago über 20000 Mann geübter Truppen zusammengezogen, so daß bei einer etwaigen Landung die Amerikaner auf starken Widerstand stoßen werden.

Reklametheil.

Solides hält Stand! Zehntausende rauchen, stets nachbestellend, seit 1880 den **Holl. Tabak** von **B. Becker** in **Seesen, 10** Pfd. fco. **8** Mk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318980605-12/fragment/page=0007

Anzeigen.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 3/4 8 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Weber **Heinrich Hofmann,** in seinem 77. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Hofmann.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Gotthardtsstraße 24, aus statt.

Todes-Anzeige.

Am Freitag Morgen verschied nach langem schweren Leiden die unverehelichte

Amalie Schellnack

im 86. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause, Saalstr. 3, aus statt.

Dank.

Für die liebevolle Theilnahme bei dem Begräbniß unserer theuren Entschlafenen sagen Allen herzlichen Dank

H. Engelmann u. Frau.

Amtliches.

Militär-Gestellung.

Das Ober-Ersatz-Geschäft findet nach einer Bekanntmachung des Königlichen Landrathsamtes vom 24. Mai cr. in Nr. 122 des Kreisblattes

am 24., 25. und 27. Juni cr.

im **Thüringer Hofe** hierselbst statt und kommen hierbei zur Vorstellung:

1. die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist;
2. die zur Zeit des Aushebungsgeschäfts noch vorläufig beurlaubten Rekruten;
3. die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten, welche
   a) wegen häuslicher Verhältnisse ihre Befreiung von der aktiven Dienstpflicht beantragen;
   b) von den Truppen-, bezw. Marinetheilen abgewiesen worden sind;
4. die für dauernd unbrauchbar Erachteten;
5. die zum Landsturm I Vorgeschlagenen;
6. die zur Ersatz-Reserve vorgeschlagenen Militärpflichtigen;
7. die für brauchbar erachteten Mannschaften und
8. die nach der Rekruten-Musterung aus anderen Bezirken hier zugezogenen Mannschaften und die, welche sich in diesem Jahre überhaupt noch nicht gestellt haben.

Den Mannschaften werden noch besondere Gestellungsbefehle zugehen.

Die Militärpflichtigen hiesiger Stadt fordern wir zum pünktlichen Erscheinen mit dem Bemerken auf, daß gegen ungehorsam Ausbleibende oder zu spät Erscheinende die gesetzlichen Strafen zur Anwendung gebracht werden.

Recurse sind bis spätestens den 10. Juni cr. an uns einzureichen.

Merseburg, den 31. Mai 1898.

Der Magistrat.

---

2 1/4 Mrg. Wiese
(Menschauer Aue),
zu verpachten. Näheres
Gotthardtsstr. 45 und Lenna 30.

Leere Kisten,
große und kleine, sind billig zu verkaufen.
Gust Lots Nachf.

---

1 Kommode, 1 Nähtisch 1 Bettstelle u. 1 Paar Rohrstühle
billig zu verkaufen bei
Tischlermeister **Lasse, Sand 6.**

Eine junge Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen
Trebnitz Nr. 20.

Eine herrschaftliche Wohnung,
5 Stuben und allem Zubehör, ist sofort zu vermiethen und 1. October zu beziehen
Sand 7.

Fortzugshalber ist **eine Wohnung,** Stube, Kammer und Küche, sofort zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen
kl. Ritterstr. 16, 2 Tr.

Wohnung von 2—3 Zimmern, Küche und Zubehör für einzelne Dame zum 1. October gesucht.
Verwaltungsgerichts-Director **Klingholz,** Klausenthor 3.

Schlafstellen
offen **Oberaltenburg 16.**

Möblirtes Zimmer
mit Mittagstisch sofort zu vermiethen
Altenburger Schulplatz 3, 1 Tr.

Schlafstelle mit Mittagstisch
offen **Johannisstr. 2 II.**

Eine möblirte Wohnung,
(Parterre), Stube und Kammer, zu vermiethen
Friedrichstraße 3.

Täglich
frisch gepflückte Stachelbeeren
abzugeben **Klausenthor 3.**

Spiegel- u. Bilderrahmen
fabricirt **Albert Junge, Schmalestr.**

PATENTE etc.
schnell & gut Patentbüreau.
SACK — LEIPZIG

Schieß-Club Merseburg.
Sonntag 3 Uhr
Schiessen.
Der Vorstand.

G.-V. „Thalia"
hält **Sonntag den 5. Juni, von nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr an,** sein
Tänzchen
im **„Casino"** ab. **Der Vorstand.**

Kaiser Wilhelmshalle.
Schönes zug- und staubfreies
Gartenlocal.
ff. Pilsener u. Kronenbräu
aus der **Feldschlößchen-Brauerei Weimar.**
Mit Hochachtung
Paul Selle.

Augarten.
Sonntag den 5. Juni, von nachmittags an,
Ballmusik
bei vollbesetztem Orchester, wozu einladet
Ed. Lasse.

R.-C. „Brasil".
Sonntag Abend
Kaiser Wilhelmshalle
(großer Saal).

Gesellschaft-Verein
„Barbarossa".
Unser
Tanzvergnügen
findet **Sonntag den 5. Juni, von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr an,** in der **„Funkenburg"** statt.
Der Vorstand.

Gr.-Kayna.
Sonntag den 5. d. M., von nachmittags 4 Uhr ab,
Tanzvergnügen,
wozu freundlichst einladet **Schmke.**

Geusa.
Zum Pfingstbier
(Kleinpfingsten), sowie von **nachmittags 3 Uhr** an zur
Tanzmusik
laden freundlichst ein
die Jugend. **Kropf.**

Schkopau.
Zu Kleinpfingsten
Tanzmusik.
Es laden freundlichst ein
die Jugend. **G. Große.**

Bündorf.
Zu Kleinpfingsten ladet zum
Pfingstbier
freundlichst ein **die Pfingstgesellschaft.**

Café-Haus Menschau.
Sonntag (Kleinpfingsten)
Ballmusik.

Sächsischer Hof
empfiehlt seinen
schönen schattigen Garten
und
Kinder-Carousseel
zur gefl. Benutzung.
Sonntag früh
Speckkuchen.
Wilhelm Richter.

Verein ehem. Kampfgenossen
Dienstag den 7. d. M., abends 9 Uhr,
Monats-Versammlung
im Vereinslocal. **Der Vorstand.**

Montag den 6. Juni
Vereinsabend im Tivoli.
Tagesordnung:
1. Bericht über den Bundestag i. Halle.
2. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht.
Der Vorstand.

Männer Turn-Verein.
Sonntag den 5. Juni, abends 8 Uhr,
Gesellschaftsabend
in der
Kaiser Wilhelmshalle (Vereinszimmer).
Der Vergnügungsausschuß.

Radfahrer-Club
Stahlroß,
Merseburg.
Montag d. 6. Juni, abends 9 Uhr, Versammlung im **Herzog Christian.**
Der Vorstand.

Reichskrone.
Mittwoch den 8. Juni, abends 8 Uhr,
findet das
erste Abonnements-Concert
der Capelle des Königl. Magd. Füs.-Regiments Nr. 36 statt.
Familien-Billets: 12 Stück 4,20 Mk. und 6 Stück 2,10 Mk. sind in der **„Reichskrone"** zu haben.
Vorverkaufs-Billets: à 40 Pfg. bei Hrn. **Heinr. Schultze jun.,** Cigarren-Geschäft. **Abend-Kasse:** à 50 Pfg.
Hochachtungsvoll
Reinhold Walther.

Bellevue.
Donnerstag d. 9. Juni, abends 8 Uhr,
2. Abonnements-Concert,
ausgeführt vom Trompetercorps des Thür. Hus.-Regmts. Nr. 12 unter Leitung des Stabstrompeters Herrn H. Pein.
Billets im Vorverkauf **à 30 Pf.** bei den Herren **R. Hennicke,** Cigarrenhandlung, Bahnhofstraße, **Heinr. Schultze jun.,** Cigarrenhandlung, kleine Ritterstr., **G. Heuer** (vormals A. Wiese), Cigarrenhandlung, Burgstraße, und bei den Herren Kaufleuten **E. Wolff,** Roßmarkt, **Wetzel,** Domplatz, **Kundt,** Unteraltenburg.
Entrée an der Kasse 40 Pf.
Crone. **Pein.**

Dr. Hotopf's Recitation
Dienstag den 7. Juni, abends 8 Uhr,
im Saale der „Reichskrone" aus Jul. Cäsar, Faust, Heinrich der IV., Campöens und über Seelenthätigkeiten des Gehirns. Vorgetragen von Frau Dr. Hotopf. Billets à 1 Mk. (3 zu 2 Mk.), und Schülerbillets à 30 Pf. abends an der Kasse

---

Monats-Versammlung
des Gewerkvereins der Schneider u. verw. Berufe (Hirsch-Duncker)
Montag den 6. d. M., abends 8 Uhr,
in **Mehler's Restauration.**
Hierauf:
Kranken- u. Begräbniß-Kasse.
Zu vorstehendem Verein ist auch Kürschnern, Schuhmachern, Sattlern, Tapezierern u. A., sowie Näherinnen, Plätterinnen u. dergl. der Beitritt gestattet und bestens zu empfehlen.
Näheres beim Kassirer **Dahn,** Mälzerstraße 10. **Der Vorstand.**

Weintraube.
Zu Kleinpfingsten, von nachmittags 3 Uhr ab,
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **F. Nöbel.**

Turnverein „Rothstein".
Zu der in Halle stattfindenden Beerdigung unseres langjährigen stellvertretenden Gauvertreters
Herrn Werkmeister **E. Edner**
treten die Mitglieder **Sonntag den 5. d. M., mittags 1/4 1 Uhr,** auf dem Bahnhofe an.
Der Vorstand.

Metall- u. Revolverdreher
werden eingestellt [61546.]
Halle a. S., Thurmstr. 123.

Moselweine.
Erstes Haus der Branche sucht für **Merseburg** durchaus zuverlässigen, beim Handel eingeführten [Ka. 1356.]
Vertreter.
Gefl. Offerten unter **K B 2764** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Tüchtiger Arbeiter
findet dauernde Stellung.
Eduard Klauss.

Hausbursche
sofort gesucht
C. F. Sperls Conditorei.

Mehrere Männer u. Frauen
finden sofort Beschäftigung.
Königsmühle.

Suche für meine **Damenschneiderei** ein
junges Mädchen
als Lernende.
B. Wendland, Markt 5.

Als Aufwartung
wird ein **anständiges Mädchen** gesucht
Neumarkt 21.

Ein Mädchen,
von 15—17 Jahren, wird bei hohem Lohn zum 1. Juli gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Suche
für sofort und später, bei hohem Lohn, mehrere Wirthschafterinnen gesetzten Alters, Köchinnen, 1. und 2. Stubenmädchen für sehr feines Haus, Tüchtige Haus- und Kindermädchen, sowie sämmtliches Personal aufs Land finden jeder Zeit gute Stellung durch Frau **Kassel, Johannisstr. 2.**

Anständiges nicht zu junges
Dienstmädchen
per 15. Juli oder später gesucht
Café-Haus Meuschau.

Ein kräftiges Mädchen,
welches Ostern die Schule verlassen hat, wird für einige Stunden des Nachmittags als **Aufwartung gesucht**
Unteraltenburg 50 I.

Suche zum 1. Juli ein
Dienstmädchen.
Frau **Paul Meier, Lindenstr. 7.**

Für sofort ein ehrliches ordentliches
Dienstmädchen
gesucht **Teichstr. 1,** part.

Gesucht wird zum 15. Juli ein
fleißiges ordentliches Mädchen,
am liebsten vom Lande, nicht unter 18 Jahren. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Aufwartung
wird gesucht **Friedrichstr. 14 II.**

Eine Aufwartung
sofort gesucht **Breitestr. 21 I.**

Wo findet junge Dame in discreten Verhältnissen Aufnahme und zu welchem Preise. Offerten unter J P 6 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Lackschuh
ist in der **Hälterstraße** verloren. Bitte abzugeben **Dammstr. 11.**

Schwarzer Wachtelhund
zugelaufen. Abzuholen bei
Menzendorf, Hotel Adler, Lauchstädt.

Werthvoller Perlenhemdenknopf
auf dem Wege Bahnhof, Casino, Palmbaum, Arm und zurück **verloren.** Gegen angemessene Belohnung abzugeben in
Rudolf's Hôtel.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318980605-12/fragment/page=0008

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen: Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Heimträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 129. Sonntag den 5. Juni. 1898.

Für den Monat Juni werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent"

zum Preise von 40 resp. 42 Pfennige von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Sammlungspolitiker rufen nach Staatshülfe.

, Im Wahlkampfe ist die Unterschätzung des Gegners in hohem Grade gefährlich, weil sie leicht dazu führt, die Energie des Kampfes zu schwächen und den lästigen Elementen einen Vorwand für die Zurückhaltung vom Kampfe zu liefern. Für den Ausgang des Kampfes fallen bei dem allgemeinen, gleichen und directen Wahlrecht die Stimmenthaltungen im eigenen Lager zum mindesten ebenso schwer ins Gewicht, wie die Stimmen der Gegner. Reichlich ebenso gefährlich aber ist die Ueberschätzung der Aussichten des Gegners und das gilt namentlich für die kleineren Parteien, deren Mitglieder leicht auf den Gedanken kommen: aller Kampf ist überflüssig; der Sieg der Gegner ist so wie so sicher. Zu keiner Zeit ist diese Argumentation weniger gerechtfertigt gewesen, als bei den bevorstehenden Reichstagswahlen. Denn kaum jemals sind die Wahlberechnungen weniger zuverlässig gewesen. Seit 1893 hat in der konservativen Partei eine weitgehende Zersetzung stattgefunden. Die Konservativen, Antisemiten, die Stöcker'schen Christlich-Sozialen, die Naumann'schen Deutsch-Sozialen haben sich gesondert constituirt. Darüber hinaus arbeiten innerhalb der Partei agrarische und gouvernementale Strömungen gegeneinander. Aehnliche Wirkungen hat das Eindringen agrarischer Elemente auf die nationalliberale Partei ausgeübt. Wie unter diesen Umständen die Wähler dieser Parteien sich auf die einzelnen Candidaten vertheilen werden, ist schwer vorauszusagen. Die Sammlungspolitik war recht eigentlich darauf berechnet, für die auseinanderstrebenden Elemente eine gemeinsame Wahlparole zu schaffen. Man glaubte, die politischen Antipoden unter der Fahne des Schutzes der nationalen Arbeit sammeln zu können. Der Erfolg ist hinter den Erwartungen aus dem einfachen Grunde zurückgeblieben, weil die nationale Arbeit, zu deren „Schutz" der Zolltarif von 1879 ins Leben gerufen wurde, in keiner Weise bedroht ist. Die deutsche Industrie hat seit Ende der 70er Jahre, d. h. nach Ueberwindung der damaligen wirthschaftlichen Krisis eine so große Entwickelung genommen, daß sie die Concurrenz des Auslandes im Innern nicht mehr zu fürchten hat, wohl aber auf den ausländischen Märkten. Der deutschen Ausfuhrindustrie aber könnte eine Erhöhung der deutschen Einfuhrzölle nur neue Gefahren bringen, da das Ausland durch deutsche Zollerhöhungen nur angereizt wird, Repressalien zu ergreifen und nun auch die deutsche Einfuhr zu erschweren. Dazu kommt, daß auch die grundsätzlichen Gegner der Schutzzölle im Interesse der Stetigkeit der wirthschaftlichen Verhältnisse für die Dauer der bestehenden Handelsverträge sich mit der vertragsmäßigen Festlegung der bestehenden Zölle einverstanden erklärt haben und daß sie gerade im Interesse des Schutzes unserer Ausfuhrindustrie für das Festhalten an der Handelsvertragspolitik eintreten. Auch die Landwirthschaft hat im Grunde gar kein Interesse an höheren Industrieschutzzöllen; wenn die Agrarier mit solchen bei den Industriellen hausiren gehen, so geschieht das nur, weil sie höhere Getreide-, Fleisch- u. s. w. Zölle für sich verlangen. Höhere Getreidezölle aber haben nur Interesse für die Großgrundbesitzer, die auf die Massenproduction von Getreide und damit auf den Verkauf desselben angewiesen sind. Der kleine Landwirth, der Getreide nur für seinen eigenen Bedarf baut, hat bei schlechten und ungenügenden Ernten von einem solchen Zoll nur Nachtheil, weil er das zu seinem und seiner Familie Verbrauch und zur Viehfütterung erforderliche Getreide zu entsprechend höheren Preisen kaufen muß. — Angesichts dieser Sachlage ist es begreiflich, daß die Sammelpolitiker, in erster Linie die Agrarier, der Probe auf das Exempel mit gepreßtem Herzen entgegensehen und daß sie auch in diesem Falle nach Staatshülfe rufen. Die von dem Minister von Miquel seiner Zeit angekündigte Wahlkundgebung der Regierung ist noch immer nicht erschienen und es fehlt nicht an Symptomen, die für die Annahme sprechen, daß ein directes Eingreifen der Regierung in den Wahlkampf nicht mehr in Aussicht steht; vielleicht auch deshalb nicht, weil die Regierung keine Neigung hat, eine etwaige Niederlage der Sammlungspolitik auf ihr Conto zu nehmen. Die Presse der Sammlungspolitiker beginnt denn auch jetzt schon über die Energielosigkeit und die Zurückhaltung der Regierung im Wahlkampf zu klagen und gleichzeitig in unflätigster Weise auf Alles, was nicht zu ihrer Fahne schwört, zu schimpfen. „Es liegt zu tief in unseren deutschen Anschauungen und Gewohnheiten begründet, schreiben die „Hamb. Nachr.", daß eine Bewegung nur dann durchschlagenden Erfolg hat, wenn die Regierung sich mit dem vollen Schwergewicht der Staatsautorität an ihre Spitze stellt. Daran fehlt es in dem letzten Wahlkampfe völlig und deshalb sehen wir seinem Ausgange nicht ohne Besorgniß entgegen".

Prinz Ludwig als Freund der Kanäle und der Industrie.

Prinz Ludwig von Bayern, dessen bedeutsame Worte über die Lage der Landwirthschaft wir erst neulich wiedergaben, hat jetzt aufs neue seinen weiten Blick und sein volles Verständniß für die wirthschaftliche Entwickelung kundgethan und dadurch wiederum den Agrariern eine schmerzhafte Niederlage bereitet. Mit trefflichen Gründen wies er die Kanalgegner ab — sie sind bekanntlich in den Reihen der Kanitz und Genossen zu finden — und mit Wärme trat er für die Bedeutung der Industrie ein. Anläßlich des Binnenschifffahrtstages

[illegible]

zunächst betheiligten Ländern, den an der deutschen Küste liegenden, zu gute kommen. Ich glaube, es ist kein unbilliges Verlangen, wenn wir in Bayern in Gebieten, die ja allen Anlaß haben, mit den übrigen deutschen und sonstigen industriellen Gebieten zu wetteifern, verlangen, daß von Seiten des Reiches uns unter die Arme gegriffen wird, daß wir Subventionen bekommen, um die Rhein-Donau-Linie zu erlangen. Der Reichstag hat sich mit großer Mehrheit dafür ausgesprochen, daß für die Fortsetzung der Main-Kanalisirung nach Bayern hin keine Gebühren erhoben werden sollen. Es ist das aber ein Zeichen, daß in Deutschland die Ansicht getheilt wird, daß auf Flüssen für Beförderung der Güter keine Gebühren erhoben werden sollen. Sorgen Sie dafür, daß nicht auf dem Umwege als Kanalisirungsgebühren neue Zölle eingeführt werden. Ich wünsche, der Congreß möge sich dahin aussprechen, daß keinerlei Gebühren auf den natürlichen und künstlichen Wasserstraßen erhoben werden. Mögen sich endlich greifbare Resultate in dieser Hinsicht zeigen, möge der Verbandstag nicht wie so viele andere resultatlos verlaufen. Helfen Sie mir und helfen Sie sich, daß wir zu einem Erfolg kommen!" Der Rede folgte stürmisches Beifall- und Hochrufen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhause wurden am Donnerstag zunächst die Verhandlungen über die Sprachenfrage fortgesetzt. Abg. Glöckner besprach die Grazer Vorfälle in eingehender Weise und sagte, die Deutschen Böhmens fühlten sich mit den Deutschen in Graz solidarisch. Vor Aufhebung der Sprachenverordnungen gebe es keinen Frieden, in Böhmen sei der Friede nur bei einer Zweitheilung der Verwaltung möglich. Abg. Dr. Menger betonte die Nothwendigkeit eines Sprachengesetzes und verlangte vor allem Beseitigung der Sprachenverordnungen. Es sei nothwendig, daß die deutsche Sprache Staatssprache werde. Nachdem auch noch Abg. Dr. Stöhr die Nothwendigkeit der sofortigen Aufhebung der Sprachenverordnungen und der Sicherstellung der deutschen Sprache als Staatssprache betont hatte, wurde die Verhandlung abgebrochen. Es folgte die Interpellation der Abgg. Dr. v. Hochenburger und Hofmann, ob die Auflösung des Grazer Gemeinderaths mit Zustimmung des Ministerpräsidenten erfolgte und ob derselbe geneigt sei, die Verfügung betr. die Auflösung unverzüglich rückgängig zu machen und den Gemeinderath in seine Amtsgeschäfte wieder einzusetzen. Abg. Lorber interpellirte wegen Erlasses eines Gesetzes, betreffend die Verantwortlichkeit des gemeinsamen Ministeriums.

Italien. Das neue italienische Kabinet ist nunmehr vollständig beisammen. Am Donnerstag traf der neue Marineminister Admiral Canevaro in Rom ein und leistete abends dem Könige den Eid. — Der König hat den General Tarditi durch Decret vom heutigen Tage zum Unterstaatssecretär im Kriegsministerium ernannt.

Frankreich. Die wiederholte Wahl des französischen Kammerpräsidenten am Donnerstag hat mit einem Siege des Kabinets Méline geendet. Der Regierungscandidat Deschanel erhielt 282, der bisherige Präsident Brisson (radikal) nur 278 Stimmen. In der Sitzung ging es wiederum sehr stürmisch zu. Das Centrum und die Rechte applaudirten nach Verkündigung des Resultats der Abstimmung stürmisch. Deschanel, von seinen Freunden umringt, wurde beglückwünscht, während auf der Linken ein wahrer Hexensabbath anhob, die radikalen und sozialistischen Deputirten auf die Bänke stiegen, mit den Fäusten drohten und „Nieder mit der Reaktion! Hoch die Republik!" riefen. Eine volle Viertelstunde lang schrie Alles wie besessen durch einander, dann stieg Deschanel zum Präsidentenstuhl hinauf, während seine Freunde fortwährend applaudirten, seine Gegner aber fortwährend heulten. Als er die Glocke ergriff, lachte die Linke höhnisch und machte „Huh, huh!" Unter den Rufen: „Es lebe die Republik!" deuteten von

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318980605-12/fragment/page=0009